Nr. 187. Samstag, 20. August (Bernhard.) 1887.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags **2 Blätter** und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 1 71/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **A. Hansen.** Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß. Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr. Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Erstes Blatt.)

Abonnements

für die Monate August und September

zu 2/3 des Quartalpreises können bei allen Postanstalten, bei unsern Boten, sowie in unserer Expedition aufgegeben werden

Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß:
Jos. Broix.

Deutschland.

□ **Berlin,** 18. August. Die Generalversammlung des „Evangelischen Bundes" in Frankfurt hat nun nach den allgemeinen Hetzreden sehr kläglicher Art endlich auch concrete Beschlüsse zu Tage gefördert. Es ist freilich schon etwas Schönfärberei, wenn man sie „concret" nennt; denn die meisten von den bestimmten Forderungen, welche der Vorstand kühn aufgestellt hatte, wurden in Folge der aus der Versammlung geäußerten Bedenken wieder etwas verwässert, damit die gehäßige Absicht nicht so craß zu Tage trete. Im Ganzen lieferte die Discussion den Beweis, daß die Protestanten eigentlich keinen ernsten und berechtigten Grund zur Klage über den Katholicismus finden können und daß auch bei ihrem Kampfe gegen angebliche Kränkungen seitens des Katholicismus ihnen die nöthige Klarheit, Einigkeit und Kraft fehlt.

Sechs Puncte des Kampfprogramms hatte der Vorstand mühsam zusammengebracht, fünf sind davon übrig geblieben. Punkt 1, der eine bessere Dotation der evangelischen Landeskirche fordert, berührt sich mit den Bestrebungen Hammerstein-Kleist-Retzow und ist bereits anderweitig genügend erörtert.

Punkt 2 betrifft die Mischehen. Er geht von der Behauptung aus, daß die evangelische Kirche auf dem Gebiete der gemischten Ehen Verluste erleide. Wenn doch diese Behauptung begründet sein möchte! Nachdem die Versammlung auf Grund dieser unbewiesenen Behauptung einen Beschluß gefaßt hatte, beschloß sie hintennach, eine Statistik über die Mischehen-Verhältnisse und insbesondere über die Confession der Sprößlinge derselben zu veranlassen. Hätte man nicht die Ergebnisse dieser Statistik erst abwarten sollen, ehe man in's Blaue hinein den Katholicismus wegen der Mischehen, die er selbst bedauert und zu vermindern sucht, hetzerisch angreift. Die Maßregeln, welche der „Evangelische Bund" zur Beseitigung der Verluste empfiehlt, sind allerdings nicht sehr erschrecklich; er will eine feste und möglichst gleichmäßige Kirchenzucht sowie Einschärfung der Pflicht der Treue gegen das evangelische Bekenntniß. Wohlan, möge die evangelische Geistlichkeit ihre Schäflein mit den zulässigen geistlichen Mitteln bearbeiten, aber man lasse auch dem Katholicismus gefälligst das gleiche Recht, seine in Mischehen verstrickte Glieder bei der Pflicht zu halten!

Punkt 3 bringt endlich etwas Neues. Man will uns die Processionen außerhalb der Kirchen oder Kirchhöfen unmöglich machen. Der Vorstand forderte direct ein solches Verbot, die Versammlung war so schlau, den vagen Ausdruck „Abhilfe" zu gebrauchen. Man betonte nämlich, daß man gegen die Gewohnheiten und Gefühle der „katholischen Brüder" auf diesem Gebiete nicht zu schroff auftreten dürfe. Die Forderung nach „Abhilfe" kann man nun nach Belieben oder Bedürfniß deuten. Will man „friedlich" reden, so heißt es: Wir fordern ja bloß Abhilfe gegen den „Druck", welcher auf Evangelische behufs „Anbequemung" oder „Huldigung" gegenüber den Processionen ausgeübt wird! Will man aber vom Leder ziehen, so heißt es: In einem confessionell gemischten Lande müssen die Processionen zu Gewissensconflicten führen, ergo ist Abhilfe durch Verbot der öffentlichen Umzüge nöthig! Solche zweideutige Beschlüsse sind sicher kein Zeichen von Kraft und gutem Gewissen. Unsere Leser wissen ja selbst, daß es unwahr ist, wenn von einem „Uebergriff in fremde Gewissensfreiheit" und Ansprüchen auf „Huldigung vor den Prozessionen" geredet wird. Die Katholiken fordern nur, was der gesellschaftliche Anstand gegenüber einer solchen Feierlichkeit einer vollberechtigten öffentlichen Corporation gebietet. Wenn die Herren in Frankfurt sagen, daß die Katholiken sich nicht durch „ähnliche Ehrerbietungen" gegen den evangelischen Cultus revanchirten, so ist das doch nicht unsere Schuld, daß die Evangelischen keine Processionen halten. Den vorkommenden evangelisch-kirchlichen Aufzügen, z. B. Leichenbegängnissen, zollt jeder anständige Katholik die übliche Rücksicht.

Als Gegenstück zu diesem Angriff auf die öffentliche Gottesverehrung der Katholiken müssen wir gleich Punct 6 der Anträge erwähnen. Der Geburtstag Luthers soll alljährlich volksthümlich gefeiert werden! Also in dem confessionell gemischten Deutschland will man alle Jahre ein Volksfest arrangiren, welches seiner Natur nach eine Demonstration gegen den Katholicismus sein muß und an vielen Orten zu den ärgerlichsten Streitigkeiten führen wird! So beschloß es die Frankfurter Versammlung, welche sich in der Processionsfrage als zartfühlende Hüterin der confessionellen Eintracht aufspielte!

Im Punct 4 wollte der Vorstand zur größeren Ehre Luthers die Staatsbehörde und Staatsanwaltschaft aufrufen, welche gegen die Kritik Luthers in der katholischen Literatur einschreiten sollten! Einige Herren in der Versammlung erinnerten sich daran, daß es ein Princip der Preßfreiheit gäbe, dem man nicht ohne Bedenken zu Leibe gehen dürfe. Mehr Eindruck machte wahrscheinlich die practische Erwägung, daß die Katholiken zum Schutze der von ihnen verehrten Personen dieselben Garantien fordern würden, wie die Protestanten zum Schutze ihres „Gottesmannes". Um nun nicht die protestantische Kritik der Päpste ꝛc. in Gefahr zu bringen, strich man die Anrufung der Staatsbehörde und des Staatsanwaltes, und ließ bloß einen überflüssigen und lahmen Protest gegen die „fortwährende" [?] „Beschimpfung" [?] Luthers los.

Das Stärkste an roher Feindseligkeit leistete nun die Versammlung in Punct 5: „betreffend Zulassung römischer Orden und der barmherzigen Schwestern." Man forderte nichts Geringeres, als daß die staatliche Genehmigung zu Ordensniederlassungen, welche in „confessionell gemischten Gegenden" [darunter läßt sich ganz Deutschland unterbringen!] zur Störung des kirchlichen Friedens führen, „wenigstens in überwiegend evangelischen Orten" versagt werde. Ein Antrag, wenigstens die katholischen Krankenpflegerinnen zu schonen, wurde abgelehnt; auch die barmherzigen Schwestern will der Bund aus confessionell gemischten Gegenden oder „wenigstens" aus überwiegend evangelischen Orten, also z. B. aus einer Reihe von großen Städten mit zahlreicher unterstützungsbedürftiger katholischer Bevölkerung ausgeschlossen wissen!

Dieser Beschluß und die begleitende Discussion sind so characteristisch für den „Evangelischen Bund", so vernichtend für seine „Friedens"-Heuchelei, daß wir dem Gegenstande noch einen besonderen Artikel widmen müssen.

— Im Laufe des gestrigen Abends verbreitete sich in Berlin das Gerücht von dem Hinscheiden des — auf seinem Gute Kreisau weilenden — Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke, das sogar von einem Berliner Blatt als thatsächlich mitgetheilt wurde. Glücklicherweise ist die durch dieses Gerücht hervorgerufene Beunruhigung eine unbegründete gewesen, denn nach gestern eingetroffenen Nachrichten erfreut sich der Feldmarschall des besten Wohlseins.

— Der freiconservative Landtagsabgeordnete Graf Hue de Grais, bisher Polizeipräsident von Stettin, ist zum Geh. Reg.-Rath und vortragenden Rath im Ministerium des Innern ernannt worden. An seine Stelle tritt der bisherige Landrath des Kreises Demmin, Frhr. v. Müffling.

— Die von der ‚Kreuzztg.' gebrachte Nachricht, daß die Verabschiedung des Regierungspräsidenten Frhrn. v. Junker in Breslau bevorstehe, bestätigt sich nach der ‚Post' nicht. Dagegen beabsichtigt der Oberlandstallmeister General v. Lüderitz in den Ruhestand zu treten. Als sein Nachfolger wird Landstallmeister Graf Lehndorff genannt.

Berlin, 19. August. Während der heutigen Sonnenfinsterniß war hier der Himmel bewölkt und der Sonnenkörper selbst nicht sichtbar. Beobachtet wurde nur an der betreffenden Stelle des Horizonts eine intensive Färbung der Wolken, welche mit dem Steigen der Sonne zunahm und dann allmählich verschwand, worauf eine plötzliche allgemeine Verfinsterung eintrat. Nach einigen Minuten erfolgte wieder die Wolkenfärbung und trat die Tageshelle ein. Nach den Beobachtungspuncten waren Hundertausende per Bahn, Wagen und zu Fuß hinausgeströmt.

— Erhöhung der Getreidezölle. Nunmehr berichtet auch die gouvernementale ‚Schles. Ztg.': „Aus guter Quelle verlautet, daß der Reichskanzler bei seiner jüngsten Anwesenheit in Berlin sich einflußreichen Persönlichkeiten gegenüber dahin ausgesprochen hat, daß er eine Erhöhung der Getreidezölle als im Interesse des Landes liegend erachte. Wie man hört, wird eine darauf bezügliche Vorlage bereits ausgearbeitet, um demnächst den Bundesregierungen zur Begutachtung vorgelegt zu werden." — Danach wird wohl, meint die ‚Freis. Ztg.', die außergewöhnliche Reichstagssession nicht mehr lange auf sich warten lassen.

— Zu der gestern von Paris aus wieder aufgetretenen Nachricht von dem Tode Stanley's meldet man aus London: Das Syndicat, welches die Expedition zum Entsatze Emin Bey's (Dr. Schnitzler's) organisirte, mißt der Meldung keinen Glauben bei. In London gingen gestern Briefe von Stanley ein, worin er seine am 19. Juni erfolgte Ankunft in Yambuya, einem Dorfe unweit der Stromschnellen des Aruhonimiflusses meldet. Es wird hervorgehoben, daß wenn Stanley nach dem 19. Juni ermordet worden sei, die Meldung davon nicht vor September in Sansibar eintreffen könnte.

— Die ‚Voss. Ztg.' erfährt aus London, Dr. Mackenzie halte es für durchaus nicht unwahrscheinlich, daß die Wucherung im Halse des Kronprinzen noch mehrere Male vorkomme, bevor vollkommene Heilung erfolge. Das am meisten beunruhigende Symptom sei die beständige Neigung zu Erkältungen. — Der Geheime Commercienrath Delbrück hat die Leitung der Ausschuß-Verhandlungen der Sprit-Fabricanten übernommen.

Metz, 18. August. Die Bekränzung der Denkmäler der Kriegergrabstätten auf den Schlachtfeldern von Metz hat heute durch Mitglieder der Kriegervereine aus Sachsen, Hamburg und Schleswig-Holstein programmmäßig stattgefunden. An dem bei den Gräbern der bei St. Privat gefallenen Sachsen errichteten Denkmale hielt der Vorsitzende Metzger des Kriegervereins eine begeistert aufgenommene Ansprache. An den Kaiser und den König von Sachsen wurden von sämmtlichen Mitgliedern der Kriegervereine Huldigungstelegramme abgesandt.

England.

London, 19. August. Die ‚Daily News' wollen wissen, das Ministerium habe gestern beschlossen, die Nationalliga in Irland zu unterdrücken.

Rheinland-Westfalen.

)(**Neuß,** 19. Aug. Heute fand in der Kapelle des St. Josephsklosters eine erhebende Feier statt. Es wurden nämlich 6 Postulantinnen in feierlichster Weise eingekleidet und in das Noviciat der Genossenschaft der barmherzigen Schwestern aufgenommen.

][**Neuenhausen,** 18. Aug. „Ein ähnliches Fest haben wir hier in Neuenhausen noch nicht erlebt und werden es auch sicherlich nicht mehr erleben." So hörte man vielfach nach Beendigung des großen Concertes, welches am Sonntag den 14. August in unserer neuen Kirche zum Besten der inneren Ausstattung derselben veranstaltet wurde. Und in der That, die ganze Anlage und der Verlauf des Concertes ging weit über das hinaus, was man in der Regel von einem Wohlthätigkeitsconcerte auf dem Lande erwartet. Das Hauptverdienst an dem guten Gelingen gebührt unstreitig dem Herrn Lehrer Norbert Kippels, der in uneigennütziger Weise mit unermüdlichem Eifer die vielen und schwierigen Vorbereitungen getroffen und schließlich die Leitung des Concertes übernommen hat. Nicht minder aber sind wir den auswärtigen Künstlern und Künstlerinnen zu Dank verpflichtet, die so bereitwillig ihre Kunst in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Fräulein Bernbach, Concertsängerin aus Köln, errang sich gleich anfangs mit ihrer durch und durch geschulten, überaus klangvollen Altstimme und durch ihren ansprechenden Vortrag den lebhaftesten Beifall, der sich bei ihrem späteren Auftreten noch steigerte. Gleicher Beifall lohnte die Bravourleistungen des Fräulein Schnitzler aus Oberbilk (Sopranistin); ihr Ave Maria von Cherubini war in der That gediegen. Herr Litter, Opernsänger aus Köln hat den guten Ruf, der ihm voranging, im vollsten Maße gerechtfertigt und durch die Kraft und Fülle seiner Baßstimme das Publicum zur Begeisterung hingerissen. Herr Jos. Lück jr., Concertmeister aus Neuß, zeigte sich als guten Violinspieler. Das Gefühlvolle seines Vortrages kam bei der ausgezeichneten Klavierbegleitung so recht zum Ausdruck. Die zwei Chöre des Cäcilienvereins Grevenbroich zeigten von neuem die hierorts allgemein bekannte, gediegene Schulung des Vereins. Auch der Neuenhausener Cäcilienverein leistete für die kurze Zeit seines Bestehens schon Treffliches. Der Besuch des Concertes war ein sehr starker; die Kirche war überfüllt, welchem Umstande es wohl zuzuschreiben ist, daß stellenweise die Ruhe etwas zu wünschen übrig ließ. Nach Schluß des Concertes sprach Herr Pastor Blum von hier sämmtlichen Mitwirkenden den herzlichsten Dank aus. Concert-Pianino und americanische Cottage-Orgel hatte Herr Jac. Lorenz aus Neuß bereitwillig zur Verfügung gestellt.

Elberfeld, 18. Aug. Am nächsten Samstag werden im hiesigen Pfandlocal durch Gerichtsvollzieher ca. 300,000 Stück Briefmarken, Postkarten ꝛc. der ehemaligen dortigen Privatpost gerichtlich versteigert. Gegen 10 Sorten dieser Marken sollen zum Verkauf gelangen.

Köln, 18. Aug. Die ‚Köln. Volksztg.' schreibt: Die Berathungen, welche hier neulich von Delegirten der Diöcesen Köln, Münster und Trier unter dem Vorsitz des hochw. Hrn. Erzbischofs abgehalten wurden, um die Redaction eines für die genannten Diöcesen einzuführenden Volkskatechismus fest-

zustellen, haben ein günstiges Resultat gehabt. Zu Grunde gelegt wurde der Kölner Katechismus; einzelne Wünsche der Vertreter der Nachbardiöcesen wurden angenommen. Der Katechismus wird für die einzelnen Diöcesen gesondert ausgegeben werden. Der Overbergsche Katechismus, der, wenn auch manche Vorzüge bietend, doch als zu umfangreich erkannt wurde, wird für die Diöcese außer Gebrauch kommen. Die Diöcese Paderborn hat bis jetzt den einheitlichen Katechismus noch nicht adoptirt. Voraussichtlich wird schon im Herbst mit dem Druck des neuen Katechismus begonnen werden.

Köln, 16. Aug. Der bisherige Pfarrverwalter von St. Ursula, Herr Johannes Brand ist zum Pastor von Alsdorff, Decanat Eschweiler, ernannt worden. Herr Brand war 20 Jahre in St. Ursula thätig und hat sich besonders durch die Gründung einer Kinderbewahranstalt und eines Arbeiterinnenasyls verdient gemacht.

Bonn, 18. Aug. Die ‚D. Rztg.' berichtet, daß die Verhandlungen über die Niederlassung von Franciscanern auf dem Kreuzberg zu keinem Resultate geführt haben und daher ein Weltgeistlicher, Herr Kauff, zum Rector des Kreuzberges ernannt worden ist, der sein Amt am 1. Sept. antreten wird.

○ **Aachen,** 18. August. Ein Betrüger in großem Maßstab, welcher seit einiger Zeit hier sein Unwesen trieb, ist von der Polizei glücklich dingfest gemacht worden. Der Schwindler operirte mit einem Schwager im Auslande. Seinen Vorspiegelungen und glatten Ueberredungskünsten gelang es, einen hiesigen Maschinenfabricanten soweit zu bringen, daß dieser ihm ein Grundstück für 12,000 M. ohne jede Anzahlung verkaufte; über diesen Verkauf wurde ein notarieller Act geschlossen. Sobald der Hochstapler diesen in Händen hatte, verkaufte er einen Theil seines „Grundbesitzes" dem bewußten Schwager für 36,000 M. Auch hierüber erfolgte ein notarieller Act. Mit diesen beiden Acten manövrirte nun der Schlauberger, indem er durch dieselben nicht nur sein Grundeigenthum, sondern auch ein Vermögen von 24,000 M. nachwies, welche er durch den Scheinverkauf angeblich noch zu fordern hatte. Auf diese Weise wußte er sich an verschiedenen Stellen Credit zu verschaffen, bis dann endlich die Polizei den gefährlichen Betrüger mitten in seiner einträglichen Thätigkeit störte und nach Nr. Sicher brachte.

Trier, 18. Aug. Die diesjährige siebente General-Versammlung des Verbandes „Arbeiterwohl" ist auf Dinstag den 30. August c., Morgens 10 Uhr, im hiesigen Priester-Seminar anberaumt. Da die geschlossene Versammlung in der Festhalle an diesem Tage erst um 11 Uhr beginnt, ist den Theilnehmern der Katholiken-Versammlung erwünschte Gelegenheit gegeben, den Verband und seine wichtigen Bestrebungen kennen zu lernen. An das Referat des General-Secretärs, Hrn. Abg. Hitze, wird eine Discussion über Arbeiterschutz-Gesetzgebung sich anschließen.

Trier, 16. Aug. Gestern scheint der Ausflug der sog. Augustfliege (Ephemere) seinen Höhepunct erreicht zu haben. Unter jeder Laterne auf der Moselbrücke erhob sich vom Wasserspiegel ab bis an das Licht eine weiße Pyramide. Millionen von diesen merkwürdigen Thierchen umkreisten das Licht und sanken sofort sterbend nieder. Das Trottoir war, laut der ‚Trier. Ztg.', unter den Laternen über 6 Centim. hoch damit bedeckt.

Nordborchen, 17. Aug. Gestern fand hier die Trauung der ältesten Tochter unseres unvergeßlichen Hermann von Mallinckrodt mit dem Freiherrn von Lüningk zu Ostwig statt. Zahlreiche Verwandte und Freunde waren, wie der ‚Westf. Merk.' mittheilt, zu der Feier erschienen und unter diesen befand sich auch Staatsminister a. D. Dr. Windthorst, welcher nach Beendigung seiner Cur in Ems sich dorthin begeben hatte.

Fruchtpreise zu Neuß am 20. August.

Weizen, neuer hies.	1. Qu.	16 30	Buchweizen à 100 Kilo		— —
à 100 Kilo	2. „	15 60	Hafer	„ „	12 —
Landroggen neuer	1. „	12 20	Aveel (Rübsen)	„ „	20 50
à 100 Kilo	2. „	11 40	Raps	„ „	22 —
Gerste	Winter-	11 50	Kartoffeln	„ „	7 —
à 100 Kilo	Sommer-	— —	Heu	à 500 Kilo	36 —
			Stroh	„ „	25 —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr. . . . . 49 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise 50 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 112 —
Kleien à 50 Kilo 4 60

Rüböl und Kuchen unverändert.

Neuß, 20. August. (Wochenbericht.) Mit der Stimmung hat es sich auch in der vergangenen Woche im hiesigen Getreidegeschäfte noch nicht verbessern wollen. Die Landzufuhren waren höchst unbedeutend, indessen konnte trotzdem Weizen nur schwach auf Preis kommen, während Roggen sich auch etwas billiger kaufen ließ. In Gerste und Hafer hatte der Verkehr kaum irgendwelche Bedeutung. — Die schon zuletzt erwähnten von unseren Müllern jüngsthin für längere Zeit geschehenen Deckungskäufe in Raps und Rübsen ließen die weiteren Angebote darin wenig Interesse mehr finden. Rüböl war etwas ruhiger, Rübkuchen dagegen neuerdings höher. — Mit Mehl ging das Geschäft wieder sehr träge. Kleien behauptet.

Köln, 19. August. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen ruhig; ohne Sack die 100 Kil. vorräthig alter M 18,00—18,75 B., hiesiger neuer 16,00—17,00 B., Lieferungs-Qualität à 37,5 Kil. die 50 Liter Nov. (Rivet-Weizen ausgeschlossen) —.— bz., 16,45 B., 16.40 G.

Roggen ruhig; ohne Sack die 100 Kil. hies. vorräthig alter M. 13,50—14,00 B., hiesiger neuer 12,75—13,50 B., Lieferungs-Qualität à 34,5 Kil. die 50 Liter per Nov. 11,85 B., 11.75 G.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 11,50—12,00 B, fremder 11.00—12,00 B.

Landmarkt. (Notirungen des Oberbürgermeister-Amtes). Weizen M. 15,80—16,20; Roggen 00,00—00,00; Gerste 00,00; Hafer 11.25. Zufuhr etwa 210 Sack (160 Sack Weizen, 50 Sack neuer Hafer.)

Köln, 19. Aug. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Rüböl Oct. fest; die 50 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 100 Ctr. M. 25,00 B., Oct. —.— bez., 24.00 B., 23,90 G., Mai 24.30 bez., 24.30 B., 24.30 G.

Berlin, 19. Aug. Weizen per Aug. 153 —, Sept.-Oct. 154.50, Roggen per Sept.-Oct. 116,50, per Oct.-Nov. 118,75. Hafer per Sept.-Oct. 93,—, per Oct.-Nov. 95,25. Rüböl loco 43,50, per Sept.-Oct. 43,50, per Oct.-Nov. 44,—. Spiritus loco 75,—, Aug.-Sept. 75,50, Sept.-Oct. 76,—.

Stettin, 19. Aug. Weizen per Sept.-Oct. 160,00, Oct.-Nov. 160,50 M. Roggen per Sept.-Oct. 114 50, Oct.-Nov. 116,50 M. Rüböl per Aug. 44,50, Sept.-Oct. 44 00 M. Spiritus 74,50, Aug.-Sept. 74,50, Sept.-Oct. 74,50, Oct.-Nov. —,— M. Petroleum 10,35 M.

Breslau, 19. Aug. Spiritus per Aug.-Sept. 74,50, Sept.-Oct. 75,00 M. Roggen per Sept.-Oct. 117,50, Oct.-Nov. 120,50, Nov.-Dec. 123,50 M. Rüböl per Sept.-Oct. 46,00, Oct.-Nov. 46,00 M.

Magdeburg, 18. Aug. Kartoffelspiritus bewegt. Loco ohne Faß M. 79,40—79,70. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde ohne Angebot.

Lüttich, 19. August. Weizen frs. 19,50—20,50. Roggen frs. 13,50—13,75. Gerste frs. 13—15. Hafer frs. 14,50—15,50.

Antwerpen, 19. Aug. Kaffee. Santos gute Durchschnittswaare 50 cs. — Preise nominell.

Antwerpen, 19. August. Petroleum Baisse. Bl. disp. frs 15,3/8 bez., 15,50 B., per August —.— bez., 15,3/8 Br., per Sept.-Dec. —,— bez., 15,3/8 B., per Jan.-März —,— bez., 15,50 Br., Amerik Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 85,—. Amerik. rother Winterw izen Nr. 2 disp. frs. 18.1/8. Woll-Umsatz 112 B. Kurz Köln 123.95.

Paris, 19. Aug. Mehl 12 Marken per Aug. 46,90, do. Sept.-Dec. 47,30 do. Nov.-Febr. 47,75. Weizen per Aug. 22,30, Sept.-Dec. 21,60, Nov.-Febr. 21,80. Roggen per August 13,25, Sept.-Dec. 13,40, Nov.-Febr. 13,40. Rüböl per Aug. 55,50, Sept.-Dec. 56,25, Jan.-April 56,75. Spiritus per Aug. 42,—, Sept.-Dec. 41,25, Jan.-April 41,25. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 33.80, Rohzucker 88° disp. 30,50.

Havre, 19. August. Kaffee per Sept. frs. 107,50, Decbr. frs. 109,50, Mai 1888 frs. 112,—.

Hull, 18. August. Leinöl loco 20 sh. 7 1/2 d. Brls. 20 sh. 10 1/2 d., Sept.-Dec. 19 sh. 9 d., Jan.-April 19 sh. 9 d. Baumwollöl loco 20 sh. 3 d., Sept.-Oct. 20—20 sh. 1 1/2 d., Sept.-Dec. 19 sh. 10 1/2 d., Nov.-April 17 sh. 9 d., rohes 17 sh. 9 d.

Newyork, 18. Aug. Baumwolle a. Lief. Nov. 9,12, do. Dec. 9,11, middl. Upland 9 5/8. Petroleum rohes 5 3/4, Pipe line Certific. 61 1/4, raff. 6 5/8, in Philadelphia 6 5/8, Speck nom., Schmalz (Wilcox) 7,10, auf Lief. Sept. 7,25. Mehl 3,40. Mais 49.—. Rother Winterweizen 81.— Weizen per Aug. 80,—, Sept. 80,1/2, Oct. 81,3/4, Dec. 84.1/4. Frühjahrs-Weizen Nr. 2 78,3/4. Havanna-Zucker 4 9/16. Kaffee fair Rio 19,1/2, good nom., Rio 7 loword f. M. 17,70, do. 3 Mte. 17.95.

Ehrengeschenk für Dr. Windthorst

25 Mark für die Marienkirche in Hannover dem allverehrten Herrn Dr. Windthorst aus Liebe und Dankbarkeit vom Kirchengesangverein „Cäcilia" in Königshoven.

Letzte Post.

Berlin, 19. August. Nach amtlicher Meldung ist der Kaiser in Folge des plötzlichen Umschlags des Wetters von einer Erkältung befallen, welche sich hauptsächlich durch zeitweise eintretende rheumatische Schmerzen äußert.

— Die ‚Nordd. Allg. Ztg.' erfährt, die bekannte Stendaler Petition sei dem Reichskanzler inzwischen zugegangen, und fügt hinzu, die Unterschriften zeigten, daß nunmehr auch die namhaftesten Getreidehändler der Altmark gegen die Ueberschwemmung des einheimischen Marktes mit schlechtem Roggen sich aussprechen.

— Depeschen aus Rußland besagen, daß nur an vereinzelten Stationen die Beobachtung der Sonnenfinsterniß möglich gewesen ist.

Breslau, 19. Aug. Der Reichskanzler sagt in einem Telegramm an die heutige Versammlung von Branntwein-Brennerei-Besitzern, er könne zur Gründung einer Spiritus-Actien-Gesellschaft amtlich noch keine Stellung nehmen, habe aber volle Sympathie dafür.

Kiel, 19. Aug. Die Beobachtung der Sonnenfinsterniß auf der hiesigen Sternwarte ergab wegen Wolken-Verschleierung ein negatives Resultat.

Queenstown, 19. Aug. Der Dampfer York-City ist heute mit Mannschaft und Passagieren des Dampfers City Montreal eingetroffen, welcher auf der Reise New-York-Queenstown durch eine Feuersbrunst zerstört wurde. Wie eine Lloyd-Depesche meldet, sind dabei 13 Personen umgekommen. Weitere Einzelheiten fehlen.

St. Petersburg, 19. August. Die gestrige ‚Moskauer Zeitung' bringt einen längern Artikel, in welchem gesagt wird, daß die Behauptung gewisser Zeitungen, Katkoff habe Deutschland fanatisch gehaßt, dagegen Frankreich geliebt, durchaus auf einem Irrthum beruhe.

Civilstand der Stadt Neuß.

Geburten:

Am 13. August: Hub. Jos. Jak., S. des Schreiners Jak. Koch. — Anna Maria Gertrud, T. des Metzgers Friedr. Flecken — Am 14.: Catharina Franziska, T. des Schneiders Servatius Wolf. — Elisabeth, T. des Tagl. Balth. Stark. — Richard, S. des Tagl. Eduard Müller. — Am 15.: Joh. Josef, S. des Holzdrechslers Carl Hausweiler. — Ferdinand, S. des Versicherungsbeamten Engelbert Esser. — Am 16.: Jak. Friedr. Hubert, S. des Feilenhauers Friedr. Kranz. — Helena Huberta, T. des Müllers Herm. Bischoff. — Am 17.: Friederika, T. des Rangirmeisters Math. Wiedeck. — Joh. Hub., S. des Fabrikarb. Peter Kemmerling. — Am 18.: Johann Heinrich, S. des Anstreichermeisters Wilhelm Riep. — Peter Josef, S. des Tagl. Jak. Krüll.

Sterbefälle:

Am 12.: Josef Wiedeck, 27/12 Jahr alt. — Jak. Brauweiler, 1/4 J. — Am 13.: Peter Kauffels, 2/3 J. — Barbara, Susanna Ludwig, 1/12 J. — Am 15.: W. Kauertz, 1/2 J. — Joh. Kievelitz, 1/4 J. — Maria Breuer, 6 Wochen. — Franz Kellermann, Wwe. von Josefine Fischer, Rentner, 83 2/3 J. — Am 16.: Anna Rheidt, 2/3 J. — Catharina Becker, 8 1/4 J. — Am 17.: Friederika Wiedeck 1 St. — Franz Dünbier, Gatte von Clara Hermes, Kaufmann, 72 J. — Quirin Greven, Gatte von Gertrud Schieser, Ackerer, 68 1/2 J.

Heirathsverkündigungen:

Johann Hubert Körschen, Kaufmann, und Maria Huberta Mathilde Badorf, beide von hier.

Heirathen:

Am 12.: Theodor Wilh. Patten, Metzger, wohnh. zu Düsseldorf, und Wilhelmina Gondorf, von hier.

Heute Nachmittag **frische Brödchen.** Täglich frisches **Oberländisches Brod.**

Oberstraße 111.

Mobilar-Verkauf.

Auf Anstehen des Herrn Rechtsanwaltes Ludwig Kratz zu Neuß als Verwalter des Concurses über das Vermögen von Adolph Lucas zu Hackenbroich sollen

Donnerstag den 25. August d. J., und nöthigenfalls am folgenden Tage, jedesmal Vormittags 9 Uhr,

in der Wohnung des Gemeinschuldners zu Hackenbroich, die zu der Concursmasse gehörigen Mobilargegenstände, als:

Tische, Stühle, Comode, mehrere Schränke, Porzellan- u. Glassachen, Küchengeräthe, die noch vorhandenen Waaren, als: Zucker, Reis, Salz, Mehl, Tabak, Cigarren, Pfeifen u. s. w., eine Tafelwaage, 2 Decimalwaagen, 2 kleine Waagen mit Gewicht, Backmulde und sonstiges Backgeschirr,
2 junge Schweine, 1 Hahn und 8 Hühner, Pferdegeschirr, 3 Pflüge, Eggen, Holzwelle, sonstige Ackergeräthe,

ferner folgender Aufwuchs:
9 Morgen Weizen in Barmen, 16 Morgen Roggen, (5 Morg. in Barmen und 11 Morg. eingescheuert), 10 Morg. Hafer, (abgemäht), 5 1/4 Morg. Rüben, 2 1/2 Morg. Kartoffeln, 10 1/4 Mrg. Klee, 1/4 Morg. Möhren, 1/4 Morg. Lupinen,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkauft werden.

Beträge bis zu 3 Mark einschließlich sind sofort beim Zuschlage zu zahlen.

Neuß, den 19. August 1887.

Conen, Notar.

Immobilar-Verkauf.

Montag den 19. Septbr. c., Nachmittags 2 Uhr,

lassen Frau Wtwe. Anton Lingen zu Neußerweyhe und deren Kinder theilunghalber in dem Locale der Wirthin Wtw. Peter Gather daselbst:

ihre sämmtlichen, in den Gemeinden Neuß, Kaarst und Büderich gelegenen Immobilien

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft zum Verkaufe ausstellen.

Das Nähere ergeben die späteren Verkaufsanzeigen.

Neuß. Conen, Notar.

Kapitalien

zu ermäßigtem Zinsfuße (größere zu 4 %), darunter Kirchengelder, ist auszuleihen beauftragt

Wevelinghoven. H. Becker.

Ein braver, junger **Mann,** aus ordentlicher Familie, gegen angemessenen Lohn für leichte Handarbeit gesucht.

Kamper & Weber.

Ein **Schmiedegeselle** gesucht von Josef Schleier, Fischeln.

Eine anst. kinderlose Wittwe sucht **Kunden** im Nähen u. Flicken außer dem Hause. Rheinstraße 40.

Ein ordentliches, properes **Mädchen** vom Lande, für Küche und Hausarbeit zum 1. October gesucht. Die Exp. sagt von wem.

Kindermädchen vom Lande ges. Wo, sagt die Exp.

Ein ordentl. **Mädchen** für häusl. Arbeiten gesucht. Die Exp. s. w.

Einladung

zur

Generalversammlung

des

Unterstützungs-Vereins römisch-kath. Küster von Rheinland und Westfalen

zu **Aachen,**
am Donnerstag, den 25. Aug. c., 12 Uhr Vormittags,
im Locale des Hrn. Pet. Schmitz, Jacobstraße 28.

Vorherige Gesuche um Aufnahme in den Verein sind an den Vorsitzenden Herrn Küster Vos in Essen a. d. Ruhr oder an eines der anderen Vorstandsmitglieder zu richten.

Zu recht zahlreicher Theilnahme ladet ein **der Vorstand.**



Heute u. morgen eintreffend:

Frische Muscheln.

Bernh. Walge, Markt 16.

Tücht. **Dienstmädchen** sofort u. Oct. gegen hohen Lohn gesucht. Frau Köcher, Friedhof 16, Neuß.

Küchen-, Zweitmädchen und **Pferdeknechte** erhalten sofort schöne Stellen durch Frau Schmitz, Zollstr. 13.

Ackerknechte, Küchen- u. **Dienstmädchen** für jetzt und Oct. gesucht. Frau Offermann, Büttgerstr. 54

Ein braves **Mädchen** für Küche und Hausarbeit auf 1. Oct. gesucht. Von wem, sagt die Exped.

Ein ordentliches **Mädchen,** das gut waschen und bügeln kann, sucht noch einige Kunden außer dem Hause.

✝

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend 1/2 9 Uhr unsern lieben Gatten, Vater, Bruder und Oheim

Pet. Strerath

nach schmerzlichem Krankenlager, vorher mehrmals versehen mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, im Alter von 39 Jahren zu sich zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuß, Dormagen, Düsseldorf, den 20. August 1887.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein

Metzger-Geschäft

von Glockhammerstraße 57 nach meinem elterlichen Hause **Oberstr. 77** verlegte und bitte meine geehrten Kunden, das mir bisheran geschenkte Zutrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Achtungsvoll

Joseph Koch.

Sämmtliche in Oel geriebene

■ Farben, ■

fertig zum Streichen, schnell trocknend, **Fußbodenlacke, Firnisse, Eisenlack, Borst-, Lack-** und **Maserpinsel** zu den billigsten Preisen.

Gerh. Calenberg, Büchel 19.

Farb- und Lack-Handlung.

Gebr. Hirsch,

Oberstraße 110. **Oberstraße 110.**

Der Inventur-Ausverkauf
endet

Sonntag Abend den 21. August.

Sämmtliche noch auf Lager befindlichen Sommer-Artikel werden zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.

Sommer-Umhänge, Regenmäntel ꝛc. früher **10, 15, 20, 30 M.**, jetzt zu **5, 8, 12, 18 M.** u. höher.

Buxkin-Herren-Anzüge früher **M. 18, 20, 24, 27, 30,** jetzt zu **M. 12, 14, 16, 19, 21** und höher.

Ein großer Posten kleiner u. großer Gardinen spottbillig.

Ganz besonders bringen unsere elegante Anfertigung nach Maaß unter Garantie guten Sitzens in empfehlende Erinnerung und sind für Maaß-Bestellung die Preise ganz bedeutend reducirt. Ein großer Posten durch den Ausverkauf entstandener Reste zur Hälfte des Kostenpreises.

Tapeten, Borden,

sowie eine große Parthie Tapeten-Reste, alle Sorten Wachstuche und Ledertuche, Gummi-Unterlagen billigst.

Heinr. Beckers, Zollstr. 8.

Weinhandlung

von **Arn. Packenius** in **Grevenbroich**

empfiehlt

Rhein-, Mosel-, Ahr- und Bordeaux-Weine

faß- und flaschenweise.

Desgleichen **Südweine**, zur Stärkung dienend, als:

Tokayer, Marsala, Madeira, Sherry etc.

Ferner **feinen Cognac, Liqueure, Cigarren und Mineralwasser zu den billigsten Preisen.**

Kathol. Knaben-Pensionat zu Kemperhof bei Coblenz.

Berechtigte Bürgerschule ohne Latein.
Pension: 600 Mk. **Eintritt:** 26. September.
Auskunft und Prospectus durch den Unterzeichneten.

Loben, Director.

Den Frauen verdanken sie ihre Unterstützung Wer wollte es bestreiten, daß überall da, wo das schöne Geschlecht es unternimmt, einer Sache seine Unterstützung zu leihen, dieselbe nicht schon halb gewonnenes Spiel hätte? Nehmen wir als Beispiel die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Wir alle wissen wie schwer es denselben anfangs wurde, sich Eingang zu verschaffen bis die Frauen erkannten, daß es kein angenehmeres, sicheres und unschädlicheres Mittel gegen Störungen der Verdauung gibt und von da ab war dem Mittel der Weg geebnet. Heute sind die ächten Schweizerpillen in fast jeder Apotheke à Schachtel M. 1 erhältlich, man sei aber bedacht, daß die Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Die Bestandtheile sind außen an jeder Schachtel angegeben.

Haupt-Depot **Einhorn-Apotheke, Köln.**

Für Augenkranke.

Sprechstunden:

In Grevenbroich,
(bei Hrn. W. Schnitzler am Bahnhof):
Montags und **Donnerstags** von ½10 bis 11 Uhr.

In Rommerskirchen:
an den **anderen** Tagen Morgens 8 bis ½11 Uhr und Nachmittags, Sonntags ausgenommen, ¼4 bis ½5 Uhr.

Dr. Marcowitz.

Neueste **Petroleum-Lampen** und **Laternen**, sowie **Wasch-** und **Viehkessel, Stall-** und **Wasserpumpen,** empfiehlt zu bedeutend heruntergesetzten Preisen

H. Geene, Wevelinghoven.

Ein schöner 1½jähriger sprungfähiger **Stier**, holländischer Race, zu verkaufen.

Köntgeshof bei Löveling.

Grabmonumente.



Grabkreuze in Granit-, Senyt-, Marmor- u. Sandstein, in einfacher u. reichhaltiger Ausführung, sowie sämmtliche **Marmor-Arbeiten** für Möbel, in versch. Sorten, z. B. Waschtisch- und Comoden-Aufsätze, Spiegelconsol- und Thekenplatten, Mantelöfenbekleidungen und Platten liefert billig

Leonh. Bohnen,
Stein- und Bildhauerei,
Neuß, Kapitelstr. 12.

---

2 schöne belg. **Fohlen,** Stuten, 3½ Monat alt, zu verkaufen.
Wo, sagt die Exped.

Sämmtliches **Schmiedewerkzeug** zu verkaufen. Bei wem, s. d. Exp.

Marianische Männer-Sodalität.

50jährige Jubelfeier des Präfecten Herrn

H. A. Hesemann.

Die Sodalen werden gebeten, sich am **Sonntag Nachmittag 5 Uhr** in der **Constantia** zu versammeln, um den Herrn Präfecten in feierlichem Zuge abzuholen und zur Kirche zu geleiten.

Der Vorstand.



Schützenfest

zu Ober- und Niederlörick.

Programm:

Samstag den 20. August, Abends 9 Uhr:
Zapfenstreich und Kanonendonner.
Sonntag den 21. August, Nachm. 3 Uhr:
Parade, Festzug und darnach

BALL.

Montag den 22. August, von 4 Uhr ab:

BALL.

Dienstag den 23. August, Morgens 9 Uhr: **Hochamt.** Darnach:
Parade vor dem Herrn Bürgermeister.
Nachmittags 2 Uhr: **Abholen der Königin zu Büderich.**
Um 3 Uhr:
Königsparade, Festzug und darnach **Ball.**
Abends 9 Uhr:

Großer Fest- und Krönungsball.

Zu diesen Festlichkeiten ladet ergebenst ein

das Fest-Comité.



Morkener Schützenfest.

Der **Morkener Bürger-Schützenverein** feiert bei Gelegenheit der Kirmes sein diesjähriges **Schützenfest** in hergebrachter feierlicher Weise durch öffentliche Aufzüge u. Bälle.

Am Kirmes-Sonntag, den 28. August, 3½ Uhr:
Parade vor dem Herrn Bürgermeister.
Dienstags, punkt 4 Uhr: **Königsparade.** Punkt 8 Uhr: **Empfang des Königs** und

Großer Krönungsball.

Montags, Nachmittags 2½ Uhr beginnend: **Preisvogelschuß um Werthgegenstände,** an welchem auch auswärtige Schützen Theil nehmen können.

Zu diesen Festlichkeiten ladet ergebenst ein

der Vorstand.



Restauration Deussen

Wevelinghoven.

Eröffnung der Gastwirthschaft in dem früher Gau'schen Locale

am Sonntag den 21. August.

Gute Speisen und Getränke.

Anstich von vorzüglichem

Dortmunder Löwenbräu

(hell und dunkel).

Hochachtungsvoll

Fritz Deussen.



Kirmes zu Königshoven

am 4., 5. und 6. September.

Motto:

N. dä, no hammer ald wir dä Rähn.
Grad wie für 12 Johr en dä Kirmesdag,
Es och diß Johr wir Musik op der Haag.
Er weßt jo noch vam vürigen Johr,
Wie dat möt de zwei Geeßböck wohr.
Dröm kann sich jidder Minsch wahl denken,
Dat mir diß Johr og ins dä Lämpes schwenken.
Die Zelt es faß, möt schrefflichem Akoth,
De Musik gemeht blos op et Woth.
De decke Tromm, wenn se ke Loch en krett,
Brängt de Bahs ömmesöns noch mött.
Ob jidder Foß su langk wie die Zelt,
Es og ne Gelogsjong angestellt.
Denn der ganze Berg möt der Pannegaß
Halden all an dem Spröchwoth faß:
Dann loß et rähne.

Die Gesellschaft van der Haag.

NB. Für gute Speisen und Getränke sorgt bestens

Wirth W. J. Koentges.

Kinder-Seife,

von **Carl John & Co. Köln a. Rh.** übertrifft an Milde, alle in den Handel kommende Seifen, und ist für Kinder im zartesten Alter anwendbar; à Packet mit 3 Stück 50 Pfg. zu haben in Neuss bei Jos. Zimmermann, in Grevenbroich bei Heinr. Meuter.

Wohnhaus

mit **Keller, Backofen** u. **Garten,** per 1. October zu vermiethen.

NB. **Backmolden** mit **Backgeschirr,** neu, zu verkaufen bei Math. Hermanns, Capellen Nr. 59.

Anständige Herren finden **Kost u. Logis.**

Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Kevelaerbruderschaft.

Die **Prozession nach Kevelaer** findet in den Tagen vom 12. bis 15. September statt. — **Pilgerbücher,** gebunden zu 75 Pfg., ungebunden zu 50 Pfg. pro Stück, sind zu entnehmen bei den Herren Balth. Josten und Jul. Busch.

Die Brudermeister.

Ortsverband Neukirchen.

Sonntag den 21., Nachmittags 6 Uhr,

Versammlung

bei Gesch. Hecker.

Düngerfrage für Herbstsaat und Verschiedenes.



Glehner Schützengesellschaft.

Sonntag den 21. d. M. Abends punkt 7 Uhr

Generalversammlung

beim Wirthen Herrn Bernhard Koppers.

Der Vorstand.

Harffer Kirmes.

Am 28., 29. und 30. Aug. findet im Saale des Herrn H. Königs

BALL

statt. Entrée für Herren 50 Pfg., Damen 25 Pfg.

Getränke nach Belieben.

Es laden ergebenst ein

Heinr. Königs und die Junggesellen.

Finkedener Kirmes.

Bei Gelegenheit der Kirmes findet Sonntag den 28. August u. Dienstag den 30. August

Tanzmusik,

Montag den 29. August

Ball

statt. Es laden ergebenst ein

Gastwirth **Hambloch und die Junggesellen.**

Elfgener Frühkirmeß.

Sonntag den 21. August cr., Nachmittags von 4 Uhr an

Concert,

später **Ball.**

Entree zum Concert und Ball à Person 50 Pfg.

Es ladet ergebenst ein

J. M. Bähren.
Gastwirth.

Elfgener Frühkirmes.

Sonntag den 21. findet bei dem Unterzeichneten Nachmittags:

CONCERT,

demnach:

BALL

statt, wozu höflichst einladet

Johann Lersch, Gastwirth.

Sonntag den 21. August:

Vogelschießen u. Preiskegeln um ein fettes Schwein

bei **Wwe. P. J. Meinholz**
in Helpenstein.

Omnibus

von Grevenbroich nach Rommerskirchen

und zurück.

Von Grevenbroich (Bahnhof):
Täglich 3 Uhr Nachmittags.
" 7½ Uhr Abends.
Dienstags und Freitags auch ½9 Uhr Morgens.

Von Rommerskirchen:
Täglich 7 Uhr Morgens.
" 6 Uhr Nachmittags.
Dienstags u. Freitags auch 1 Uhr Nachmittags.

Haas & Scheuren,
Hauderer.

en gros **Rudolf van Endert,** en détail.

(Telephon-Anschluß 27)

Neuss, Markt 2 u. 4.

Neuheiten für die Herbstsaison.

Sämmtliche deutsche, französische und englische Neuheiten der Saison in Damen-Kleider, Herren-Anzug- und Ueberzieher-Stoffen sind in großartigster und geschmackvollster Auswahl eingetroffen.

Reise- und Regen-Mäntel für Damen und Kinder in den neuesten Façons zu auffallend billigen Preisen.

Anfertigung nach Maaß, durch erprobte Kräfte, in eigenen Ateliers, prompt und unter Garantie.

Muster- und Auswahl-Sendungen stehen franco zu Diensten.



Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich **Krämerstrasse 3** ein

Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Geschäft.

Indem ich prompte und reelle Bedienung zusichere, bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Th. Drath.

Neuss, 13. August 1887.

NB. Alle **Reparaturen** an Uhren, Gold und Silber schnell und billigst.

Einem geehrten Publikum von Neuß und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich die

Restauration

zu den Turn- und Schützen-Festlichkeiten

auf der **städtischen Wiese** übernommen habe und wird es mein Bestreben sein, durch **gute Getränke u. Speisen** mir die Zufriedenheit der mich besuchenden Gäste zu erwerben.

Gleichzeitig bringe ich mein

Hôtel-Restaurant

in empfehlende Erinnerung.

Anstich von pickfeinem Lagerbier aus der Brauerei „Mark" in Westfalen.

Flaschenbier Pilsener Brauart in vorzüglicher Waare à 15 Pfg., Münchener Brauart à 20 Pfg.

Hochachtungsvoll

Franz Gummersbach.



Kölner Hänneschen-Theater.

Auf dem Schützenfestplatze vor dem Hessenthore in Neuß.

Sonntag den 21. August 1887:

Zwei große Eröffnungs-Vorstellungen.

Anfang 5 und 8 Uhr. Cassa 4 und 7 Uhr.

Um 5 Uhr: **„Die Afrika-Reise"**, Originalposse.

Um 8 Uhr: **„Der Zigeunerbaron"**, Operetten-Parodie.

Zum freundlichen Besuche ladet ergebenst ein

W. Millowitsch, Director aus Köln.

Getragene Kleider, Möbel, Gold- u. Silbersachen werden zum höchsten Preise angekauft.

W. Ritterbach, Oberstr. 78.

Ein geräumiges **Ladenlocal** nebst verschiedenen Räumen und Scheune auf Oct. resp. Nov. zu vermiethen. Näheres in der Exp.

Vorfeier des Gauturnfestes.

Heute, Samstag, den 20. cr., Abends 8½ Uhr:

Fest-Versammlung

im oberen Saale des städt. Kaufhauses,

unter gefl. Mitwirkung des Männer-Gesang-Vereins „Eintracht" hierselbst.

Der Turnrath.

Gau-Turn-Fest.

XI. Verbandsfest des Niederrhein. Turngaues.

gefeiert in Verbindung mit dem **40jährigen Stiftungsfeste des Neußer Turn-Vereins,**

zu Neuss am 21. August 1887.

Morgens von 9 bis 1 Uhr: **Wett-Turnen** ꝛc.

Nachmittags: Festzug. Eisenstab-Uebungen, Allgemeines Riegen-Turnen, Kür-Turnen, Wett-Turnen (Steinstoßen, Stabhochsprung, Stemmen, Weitsprung und Wettlauf). zum Schluß: **Preis-Ringen.**

Während des Turnens:

Doppel-Concert.

Abends:

Festball in der Tonhalle.

Entree pro Person Morgens 25 Pfg., Nachmittags 30 Pfg.

Zum Festballe haben nur die durch Mitglieder Eingeführte Zutritt.

Tageskarten für alle Festlichkeiten 1 Mk. 50 Pfg. — Damen zum Balle frei — sind bis Morgens 11 Uhr am Festtage zu haben im Vereinslocale beim Mitgliede Herrn Leuchten und in den Cigarrenhandlungen der Mitglieder Gebr. Klußmann und J. M. Müller.

Indem wir unsere **Mitbürger** zu diesen **Festlichkeiten** freundlichst einladen, bitten wir dieselben gleichzeitig am **Festtage** ihre **Häuser** durch **Fahnen, Guirlanden** etc. ausschmücken zu wollen.

Der Fest-Ausschuss:

von Heinsberg, Geh. Regierungsrath, Königl. Landrath. **Wenders,** Bürgermeister. **F. H. Kaumanns,** I. Beigeordneter und Stadtverordneter. **Theod. Melchers,** II. Beigeordneter und Stadtverordneter. **Wilh. Bloser. Dr. Esser. Hub. Hoffmann. Theod. Leuchtenberg. Jos. Schmitz. Wilh. Schmitz. H. Thywissen. Herm. Thywissen.**

Der Turnrath des Neusser Turn-Vereins:

Wilh. Schnitzler. Wilh. Klußmann. C. Denecke. Hub. Fuchs. Jos. Fischer. Ant. Schmitz.

General-Versammlung

der **Ortskrankenkasse** für die Fabrikarbeiter in den Gemeinden Neuß, Grefrath und Holzheim.

Mittwoch den 24. August cr., Abends 8 Uhr, im Rathhause.

Tages-Ordnung:

Abänderung des Statuts auf Grund des neuen Ortsstatuts.

Neuß, den 15. Aug. 1887.

Der Vorstand.

Gesellschaft Verein.

Samstag den 27. d., Abends 8 Uhr,

Ballotage.

Der Vorstand.

Der Kriegerverein zu Holzheim

feiert am Sonntag den 21. August sein **drittes Stiftungsfest** durch

Festzug und Ball

im Saale des Herrn **Brücken.**

Nach Oekoven!

Da am Sonntag den 21. d. Mts. gleich nach dem nachmittägigen Gottesdienste unserem scheidenden Herrn **Vicar Bergsch** das Geschenk überreicht wird, so werden hiermit alle Pfarreingesessene freundlichst dazu eingeladen.

Schützen-Orden

verkauft, wegen Ausverkauf des Artikels, zu den billigsten Preisen

Herm. Decker,

Oberstraße 139.



Costüm-ständer

empfehlen billigst

Geschw. Wieyand.

Kinderwagen,

neuester Construction. Große Auswahl, billige Preise, empfiehlt

W. J. Richen.

Hierzu ein 2. Blatt und das Sct. Quirinusblatt.

Nr. 187. Samstag, 20. August (Bernhard.) 1887.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags **2 Blätter** und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **A. Hansen.** Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß. Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr. Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

(Zweites Blatt.)

Unpolitische Zeitläufe.

(Nachdruck untersagt.)

N. Berlin, 18. August.

Für jedes Thrönchen findet sich ein Fürstensöhnchen! Es ist jetzt gerade ein Jahr her, daß die Verschworenen den Fürsten Alexander von Bulgarien bei Nacht und Nebel aus dem Lande schafften. Und jetzt hat „Ferdinand I., von Gottes Gnaden und durch den Willen des Volkes Fürst von Bulgarien" auf demselben gefährlichen Thronsessel Platz genommen. Der Mann hat mehr Muth, als ich; meinestheils will ich lieber unpolitische Zeitläufe schreiben, als die politischen Zeitläufe erleben, welche ihm bevorstehen. Ein trauriger Beweis von meiner plebejischen Blutszusammensetzung.

Im Laufe der Zeit habe ich mehrere Geschäftslocale beobachtet, in denen die Inhaber und die Betriebe fortwährend wechseln. Und zwar aus dem einfachen Grunde, weil alle Unternehmer darin „pleite gehen". Der Eine macht förmlich und feierlich Bankerott, der Andere geht still mit leerer Tasche von dannen, der Dritte hat eines schönen Morgens die Kasse und sich selbst im Auslande in Sicherheit gebracht u. s. w. Es ist, als ob ein Fluch auf den Localitäten liege, und doch finden sich immer neue Waghälse, die ihr Vermögen und ihre Kraft dort riskiren. Immer wieder wird dort mit Pauken und Trompeten ein Geschäft eröffnet, der Nachfolger schreitet keck über die Leichen seiner Vorgänger, als ob das Glück es ihm schriftlich gegeben hätte, daß er den Fluch zu überwinden vermöge. Ja, es gibt verwegene Leute in allen Ständen.

Dieser Tage sah ich eine statistische Aufarbeitung der Eheschließungen in Berlin. Da kommen die absonderlichsten Mißverhältnisse vor. Daß junge Leute von 20 bis 30 Jahren sich Frauen nehmen, die doppelt so alt sind, als sie selbst, ist gar nicht selten. Am meisten aber staune ich über die Verheirathung der Geschiedenen. Dank der Leichtigkeit, mit welcher unsere staatliche Gesetzgebung die Bande löst, welche bloß der Tod scheiden sollte, haben wir zahlreiche Männer und Frauen, die schon zweimal oder gar dreimal geschieden sind und mit diesem Actenstoß von Scheidungsdocumenten munter in eine neue Ehe springen. Wen soll man mehr bewundern: die dreimal Geschiedenen, welche zum vierten Male sich einen Trauring schmieden lassen, oder den andern Theil, welcher sich zutraut, mit einer Person auszukommen, bei der die Ehescheidung schon zur Gewohnheit geworden ist? Ja, auch auf dem Standesamte werden tollkühne Thaten vollbracht, die einen Heldendichter begeistern könnten.

Neulich ist hier in Berlin ein junger Mensch von einem fahrenden Dampfschiff herunter in's Wasser gesprungen, um seinen Freunden eine Probe seiner Schwimmkunst zu geben; er ging dabei zu Grunde. Wie kann man sich aus Eitelkeit in eine solche Gefahr stürzen? Ebenso könnte man fragen: Wie kann ein Prinz, der sein behagliches Auskommen hat, dem Rufe eines Volkes, das ihn von Gottes und Naturwegen gar nichts angeht, um der lieben Hoffart willen in so tollkühner Weise Folge leisten?

Aus der Schweiz kommt jetzt jeden Tag mindestens eine Nachricht von herabgestürzten Bergfexen. Was haben diese Leute auf den Gletschern zu suchen? Gar nichts! Sie wollen blos da gewesen sein. Sie wollen von sich selbst und der Welt bewundert werden ob der großen „Thatsache", daß sie über den und den gefährlichen und höchstbeschwerlichen Weg, sogar ohne Führer, auf die und die nahezu unzugängliche Bergspitze heraufgekraxelt sind. Statt der gehofften Bewunderung ernten sie nur zu oft ein kühles Grab und ein Mitleid, in welchem etwas wie Gegentheil von Hochachtung steckt. Man sollte vernünftiger Weise annehmen, daß die furchtbaren Unglücksfälle in den Alpen abschreckend wirkten. Aber wie erklärt es sich denn, daß fort und fort neue Opfer des Bergsports gemeldet werden? Es scheint in diesem Sommer schlimmer zu sein, als je vorher. Es regnet da förmlich Menschen von den Bergen herab. Schließlich wird sich doch die Polizei der Sache annehmen müssen, denn sie wird nachgerade gemeingefährlich. Oder die Lebensversicherungs-Gesellschaften werden in ihren Verträgen die Clausel setzen müssen, daß Alpensteigen ebenso wie jeder andere Selbstmord die Versicherung nichtig macht. Eine große Aehnlichkeit hat die Bergfexerei mit dem coburgischen Abenteuer insofern, als die größte Gefahr erst beim Abstiege eintritt; man kommt eher lebendig und gesund auf den Thron, als heil wieder herunter.

Soeben lese ich wieder ein neues Telegramm mit der Todesnachricht Stanley's. Der kühne Africareisende, der schon oft todtgesagt ist, soll nun wirklich auf seinem Zuge zur Rettung des Dr. Schnitzler (Emin Bay) massacrirt worden sein. Auch eine Classe von Tollkühnen, diese Entdeckungsfahrer unter der Gluth- und Fiebersonne Africa's oder im ewigen Eise des Nordpolgürtels. Allerdings haben die Reisenden, welche blos der Wissenschaft halber oder zur Rettung eines Andern sich in die Gefahr wagen, ihr Leben nicht in zweckloser Weise auf's Spiel gesetzt; dagegen kann man den Colonial-Abenteurern den Vorwurf nicht ersparen, daß sie unvernünftig handeln; sie handeln ungefähr so klug, wie ein Fischer, der in's Meer springen wollte, um einen Fisch zu erhaschen. Fünf Opfer des africanischen Climas haben die Colonialacten in den letzten Wochen verzeichnet, und doch werden die africanischen Glücksjäger nicht alle!

Ebensowenig, wie die Hazardspieler, welche ihr letztes Geld auf die Karte setzen, obschon sie wissen, daß ein Fehlschlag Schande und Tod bedeutet. Wir halten die Motte, welche nicht eher vom Lichte lassen kann, bis sie verbrannt daliegt, für ein dummes Thier. Aber im Menschen steckt auch etwas von diesem Triebe, mit der Gefahr zu spielen. Unverkennbar steckt der Anreiz nicht bloß in dem Erfolge, welchen das Wagniß verspricht, sondern auch in der Gefahr selbst. Man kann das schon an den spielenden Knaben beobachten, der ohne äußeren Anlaß Dinge versucht, die Andern mißglückt sind. Viele Leute werden zum Glücksspiel weniger aus Habsucht, als aus Vergnügen am Rifico geführt. Forscht man nach den Gründen dieser abenteuerlichen Neigung, so wird man zuletzt wohl ein überspanntes Selbstbewußtsein finden. Jeder Spieler ist im Grunde seines Herzens überzeugt, daß er vor allen Andern zum Gewinnen prädestinirt ist; schlägt es ihm mal fehl, so erschüttert das sein Vertrauen auf seinen Stern nicht; das ist eine vorübergehende Schicksalslaune, die ihn blos necken will. Wenn er nur ausharrt, so muß er gewinnen. Wie kann das anders sein? Einen Kerl, wie ihn, den muß ja das Glück bevorzugen! Noch im Moment, wo sie den Revolver an die Stirn setzen, werden diese Glücksjäger überzeugt sein, daß sie goldene Berge gewinnen würden, wenn ihnen nur noch ein lumpiger Einsatz zur Verfügung stände. „Du fährst den Cäsar und sein Glück!" So soll der große römische Abenteurer dem ängstlichen Fährmanne zugerufen haben. „Er glaubte an seinen Stern," sagen wir von manchem großen Manne. Im Grunde haben wir Alle ein Stück Aberglauben auf unser Glück und unsern

---

Datura.

Erzählung von **N. Mosenberg.**

7) (Fortsetzung.)

In Aussicht der gebotenen übergroßen Belohnung wendete er Alles auf, den jetzigen Aufenthaltsort des Kindes zu erfahren. Trotzdem er seine Frau mit dem Tode bedrohte, wenn sie ihm nicht sage, wohin sie es gebracht, verweigerte sie standhaft jede Auskunft. „Es ist in guten Händen," war die einzige Antwort, die er von ihr erhielt. So mußte er abwarten, ob nicht der Zufall ihn vielleicht einmal auf d' rechte Spur führe.

Auch Melanie hoffte von Tag zu Tag, von Monat zu Monat. Es vergingen jedoch Jahre, ohne daß sich ihre rachsüchtigen Wünsche erfüllten.

Sie wurde immer härter gegen ihre Sclaven. Für die geringste Kleinigkeit ließ sie dieselben oft unmenschlich peitschen, mochten es Männer oder Frauen oder selbst noch unschuldige Kinder sein. Alle zitterten vor der gestrengen Herrin. Wiederholt suchte der Vater ihr entgegen zu wirken; er untersagte ihr sogar jede Bestrafung ohne seine vorherige Zustimmung. Allein dies half Nichts; im Gegentheil, es erbitterte sie noch mehr. Sie war nach und nach ganz gefühllos gegen die armen Sclaven geworden. Viele derselben rissen aus und trieben sich lieber unter Noth und Entbehrung in den Wäldern umher. Unter allen aber herrschte eine dumpfe Gährung, welche der Herrin nichts Gutes verkündete.

Eines Tages war Melanie ausgeritten, um eine mehrere Meilen entfernt wohnende befreundete Familie zu besuchen. Gegen Abend kehrte das Pferd ohne die Reiterin zurück. Der Vater ahnte ein Unglück. Er sandte sofort mehrere Sclaven aus, sie aufzusuchen. Er selbst ritt eilig zu jener Familie hin. Hier erfuhr er, daß seine Tochter schon zeitig sich auf den Rückweg begeben habe. Höchst bekümmert und das Schlimmste befürchtend, kehrte auch er zurück. Kaum hatte er sich einige Minuten, Ruhe suchend, auf einer Ottomanne ausgestreckt, als die ausgesandten Sclaven lärmend und schreiend sich dem Hause näherten. Da sah er in der Mitte des lärmenden Haufens vier Sclaven eine aus Aesten und Zweigen hergestellte Bahre tragen. Sie hatten also die Tochter gefunden. Ob sie noch lebte? — Langsam und mit zitternden Knieen stieg er die Treppe hinab. Zugleich mit ihm kamen die Träger auf der breiten Veranda an. Ein Blik auf die Bahre zeigte ihm den blutigen, gräßlich verstümmelten Leichnam der Tochter. Lautlos sank er neben demselben zusammen. Dieser Anblick sagte ihm, daß sie der Rache der gepeinigten und entlaufenen Sclaven zum Opfer gefallen war.

8. Capitel.

In Folge der eben erzählten Ereignisse verfiel Bellecour eine langwierige Krankheit. Monate vergingen, bevor er nur das Bett verlassen konnte. Endlich kam der Jahrestag der Ermordung seines unglücklichen Kindes. Auf einen Stab gestützt, wankte er zu ihrem Grabe. Wie tief war er gebeugt! Er hatte nun erfahren, was es heiße, ein liebes Kind verlieren. Denn lieb hatte er die Tochter trotz ihres excentrischen Wesens. Zwar besaß er noch einen Sohn. Allein diesen hatte er schon lange verstoßen und sogar verboten, auch nur seinen Namen vor ihm zu nennen. Was aber hatte dieser denn verbrochen, daß er so hart gestraft wurde? Nach einigen jugendlichen Streichen war er vom strengen Vater zur Rede gestellt worden. Er setzte dessen Zurechtweisungen Trotz entgegen. Darüber empört, züchtigte ihn der Vater mit mehreren Streichen. Jetzt widersetzte sich der Sohn, entriß dem Vater den Stock, zerbrach ihn auf dem Knie und schleuderte ihm die Stücke vor die Füße. In größter Ueberreizung befahl der Vater dem Sohne, ihn zu verlassen und nie mehr ihm vor die Augen zu treten. Erschreckt über die Wirkung seiner Widersetzlichkeit warf sich der Sohn vor dem Vater nieder und flehte um Vergebung. Allein dieser war zu sehr erregt. Er stieß ihn mit dem Fuße von sich und wiederholte den Befehl, der ihn verbannte. Dieser floh und wurde nicht mehr in Bellecourhouse gesehen. Wohin er sich gewendet, ja, ob er überhaupt noch lebe, konnte Niemand daselbst sagen. Er war und blieb verschollen.

Jahrelang hielt der Groll des Vaters ungeschwächt an. Es fiel ihm unendlich schwer, zu verzeihen. Er lebte in dem Wahne, der Sohn habe mit berechnender Ueberlegung sich ihm widersetzt. Daß dieser bloß aus jugendlichem Leichtsinn und getrieben von falschem Ehrgefühl so gehandelt habe, fiel ihm nicht ein. Erst jetzt, nach dem Verlust der unglücklichen Tochter, kamen ihm mildere Gedanken. Er fand sich so allein, so verlassen. Was nützten ihn, den alternden Mann, alle seine Reichthümer? Wäre jetzt der Sohn zu ihm zurückgekehrt, es hätte der Bitte des Verlorenen im Evangelium nicht bedurft, um von den Armen des Vaters an's Herz gedrückt zu werden. Jedoch er kam nicht.

Bellecour forderte in verschiedenen Zeitungen den Sohn zur Rückkehr auf. Allein es half nichts. Da machte er sich selbst auf und durchreiste die meisten Staaten und Territorien des Landes und besuchte fast alle größeren Städte. Ueberall forschte er nach dem Verstoßenen. Er fand ihn nicht. So kam er auch wieder einmal nach New-York. Von Renard hatte er seit dessen Rückkehr von Bellecourhouse Nichts mehr gehört. Jetzt suchte er denselben auf, theils um ihn zu den Nachforschungen nach dem Sohne zu benutzen, theils um sich wieder nach dem geraubten Kinde zu erkundigen. Allein Renard hatte schon längst die Stadt verlassen, nachdem er seine Gattin, Frau Mary, bei einem häuslichen Zwiste erwürgt hatte. Die Zeit, in welcher dieses geschehen traf mit der Rückkehr aus Florida zusammen. Obgleich Niemand diese Reise mit jener Gräuelthat in Verbindung brachte, erkannte doch Bellecour sogleich, daß dies der Fall sei, und nicht mit Unrecht klagte er sich der indirecten Theilnahme an dem Morde an.

So zieht eine verbrecherische That oft mehrere nach sich

Die Stimmung Bellecours war nach und nach eine sehr düstere geworden. Je mehr er über die Ereignisse der letzten Jahre nachdachte, desto mehr beklagte er sein trauriges Dasein. Am meisten jedoch drückte ihn jetzt die an dem langjährigen treuen Freunde begangene Freveltat. Wie gerne hätte er sie ungeschehen gemacht, allein es war nicht mehr möglich. Aber eine theilweise Sühnung des Geschehenen war ihm doch vielleicht möglich. Dieser Gedanke beschäftigte ihn einige Tage. Endlich war ein fester Entschluß gefaßt. Er wollte zu Meerveldt und sich von ihm einen seiner Enkel erbitten, um ihn an Kindesstatt anzunehmen und zu seinem einstigen Erben einzusetzen. Sein Sohn, so schien es, war längst nicht mehr unter den Lebenden. Verwandte hatte er keine. Er konnte also, ohne irgend Jemanden zu nahe zu treten, diesen Entschluß ausführen.

Ein wohlthuendes Gefühl beschlich ihn, wenn er sich wieder versöhnt mit dem alten Freunde dachte. Deshalb zögerte er nun auch keinen Augenblick, seinen Entschluß zur Ausführung zu bringen. Festen Schrittes eilte er zur Wohnung des Freundes. Seit fast zwanzig Jahren hatten sich beide nicht mehr gesehen und beinahe sechszehn Jahre waren vorübergegangen, seit alle Verbindung zwischen ihnen abgebrochen war.

Bellecour war ins Haus eingetreten und wollte sich eben anmelden lassen, als eine wunderliebliche Erscheinung ihn fesselte. Ein junges Mädchen von ungefähr vierzehn Jahren trat ihm entgegen. Dasselbe besaß das lieblichste Engelsköpfchen, wie es die reichste Phantasie eines Malers nicht herrlicher malen konnte; eine Fülle goldblonder Ringellocken umgab dasselbe. Ueber den azurblauen, leuchtenden Augen thronte eine blendend weiße hohe Stirne; die Wangen glühten wie von Rosen angehaucht. Selbst das kleine Grübchen im Kinn schien nothwendig da sein zu müssen, das Bild recht zu vollenden. Die kindlichste Unschuld, gepaart mit der schüch-

Stern, weil unsere Eigenliebe uns einredet, daß in der Schicksalsküche für uns ein besonders gutes Gericht gekocht sei. Es ist eine Illusion, denn wodurch hätten wir die Bevorzugung verdient? Aber es ist eine so angenehme Illusion, wie ja überhaupt das schönste auf Erden die Einbildungen sind! Fürst Ferdinand I. hat seine Illusionen, die Bergfexen und Colonialabenteurer haben ihre Illusionen, die Pärchen, welche in den Ehestand hineintanzen, haben erst recht den ganzen Kopf voll Illusionen — und sie sind für den Augenblick glücklich dabei, bis die Scherben ihrer Glückshoffnungen ihnen in die Finger schneiden.

„Wenn die Hoffnung nicht wär', so lebt' ich nicht mehr!" heißt es in einem Volksliede, und darin steckt ein großes Capital von Lebensweisheit und Weltordnungstheorie. Das Vertrauen auf unser Glück giebt uns jene Spannkraft, Unternehmungslust und Ausdauer, welche nothwendig ist, wenn die Menschheit auf ihren Culturpfaden weiter kommen soll. Wenn alle Menschen vollständig vernünftig wären, d. h. nichts thäten, was nicht allen Regeln der menschlichen Verständigkeit entspräche, so würde eine ungeheure Thatenlosigkeit, eine allgemeine Stagnation, eine furchtbare Langeweile auf Erden entstehen. Man kann sagen: Das Vernünftigste auf Erden bringt die Unvernunft zu Wege. Das klingt widersinnig, und läßt sich doch leicht reimen.

Was wir als menschliche Vernunft preisen, ist ein schwaches, mattes, verschrobenes Abbild der wahren, ewigen, einzigen, göttlichen Vernunft. Der Weltenordner hat unsern Geisteskräften Instincte und Leidenschaften zugesellt, welche zum Theil verschlechternd, zum Theil aber auch berichtigend auf unsere Denk- und Entschließungskraft einwirken. „Der Mensch in seinem dunkeln Drange ist sich des rechten Weges wohl bewußt!" „Und was kein Verstand der Verständigen sieht, das ahnet in Einfalt ein kindlich Gemüth." Es geht mit der geistigen Bewegung ähnlich, wie mit der körperlichen. Alle Menschen mit gesunden Beinen können laufen; aber nur sehr wenige haben eine Ahnung von den Naturgesetzen, welche bei der Fortbewegung des Körpers mittelst fortwährend unterbrochenen Fallens zur Geltung kommen. Und wer diese Kenntniß hat, der würde bald zusammen sinken, wenn er nach den physikalisch-physiologischen Formeln die Gliedmaßen führen wollte.

Der Mensch ist ein armes, schwaches, hilfloses Geschöpf. Die Erkenntniß braucht uns aber nicht muthlos zu machen. Wer nach seinem besten Wissen und Gewissen seine schwachen Kräfte gebraucht, der hat dem Willen des Schöpfers genügt — und dazu sind wir ja da.

Zur Kriegsbereitschaft.

Alle Welt ist darüber einig, daß über kurz oder lang der längst gefürchtete Krieg ausbrechen wird, von dem Proudhon am 3. Mai 1860 geschrieben hat: „Wir gehen einer Bildung von 5 bis 6 großen Reichen entgegen. Die kleineren Staaten sind schon im Vornhinein zu Opfern geweiht, wie es einst Polen war. Es wird dann in Europa weder Recht, noch Sittlichkeit geben, und dann wird der große Krieg beginnen. Das schuldige Europa wird gezüchtigt werden durch das bewaffnete Europa! Möge die Vollstreckung dieser Züchtigung recht bald erfolgen, aber auch bald überstanden sein!"

Und vor wenigen Monaten haben Moltke und Bismarck dem deutschen Volke offen und unumwunden den unabwendbaren großen Krieg in traurige Aussicht gestellt. „Der Friede unserer Zeit macht den Krieg durch sich selber unvermeidlich", erklärte jener, und der Mann von „Blut und Eisen" hat uns die furchtbare Perspective eröffnet: „Früher oder später, es mag im nächsten Augenblicke oder nach Jahren eintreten, muß der Krieg zwischen Deutschland und Frankreich ausbrechen; wenn er aber kommt, dann wird er so furchtbar sein, daß selbst die Schrecken von 1870 und 1871 ihm gegenüber nur als Kinderspiel erscheinen — es wird ein Vernichtungskrieg werden."

Welche Gestalt und welchen Character dieser kommende große Krieg annehmen wird, darüber haben sich bereits verschiedene Sachverständige ausgesprochen. Man kann nur mit Schrecken an die Stunde denken, in der das jetzt „in Waffen starrende Europa" sich in Bewegung setzen, und diese vielen Millionen Soldaten mit den modernen Mitteln der Zerstörung und der Vernichtung ihr blutiges Werk beginnen, und diese ungeheuren sorgfältigst vorbereiteten Machtfactoren aneinanderprallen werden. Man wird da unwillkürlich an gewisse alte deutsche Sagen von gräulichen und schrecklichen Schlachten erinnert, bei denen „das Blut vom Fußboden den Streitenden in die Schuhe rinnt."

Als der Kronprinz Rudolph von Oesterreich im heurigen Frühjahr den Exercitien des ersten Bataillons des ersten Garde-Regiments in Potsdam beiwohnte, ließ er sich das Laden des Magazingewehres und die Verfeuerung desselben mit Salven zeigen, dann von der dritten Compagnie das Schnellfeuer aus dem Magazin produciren. Das Magazinfeuer kam so zum ersten Male vor das öffentliche Urtheil. Militärische Persönlichkeiten, welche bei Gravelotte, St. Privat und anderwärts mitgekämpft haben, schütteln die Köpfe bei dem furchtbaren Gerassel der Schüsse, welches sich nur mit dem Geräusch einer schnell gedrehten Kaffeemühle vergleichen läßt, und meinten: „Mit einer solchen Waffe werde es nicht mehr schön sein im Kriege!"

Ja, es wird „nicht mehr schön", sondern über alle Maßen schrecklich werden, und zwar hüben und drüben, für Freund und Feind; denn auch die anderen Völker haben mit äußerster Anspannung all ihrer Kräfte sich in furchtbare Armatur geworfen und zum großen „männermordenden" und Alles zerstörenden Kriege sich gerüstet. Auf dem Schlachtfelde der Zukunft wird das Blut wahrhaft in Strömen fließen und werden mehr Todte und Verwundete und Sterbende liegen, als je auf den Schlachtfeldern eines ganzen Jahrhunderts zusammen gelegen. Die geistliche und leibliche Pflege der Verwundeten und Sterbenden wird an die christliche Charitas die höchsten Anforderungen stellen und die vergrößerte Zahl jener Opfer des Krieges auch eine entsprechend vermehrte Zahl der „Engel auf dem Schlachtfelde" und in den Spitälern verlangen. Ist auch nach dieser Richtung hin Alles bereit und geordnet und fertig? Wir fürchten, es werden die zu Gebote stehenden Mittel den Ansprüchen des Elendes nicht entsprechen und in den Reihen der Krankenpfleger aus den katholischen Orden viele schmerzlich vermißt werden, die im letzten Kriege auf den Schlachtfeldern und in den Militärlazarethen unzähligen verwundeten und kranken und sterbenden Soldaten geistige und leibliche Hülfe geleistet haben.

Nach dem „Generalbericht der Centralstelle der Johanniter-Maltheser-Genossenschaft in Rheinland-Westfalen, Krieg 1870 bis 1871" waren 159 Jesuiten in 50 Lazarethen thätig, außerdem wirkten 33 Jesuitenpatres in der Seelsorge, theils in Lazarethen, theils auch in einzelnen Fällen in der Armee. Hierbei kamen nur die von der Centralstelle verwendeten Jesuiten in Berechnung. Rechnet man hierzu die anderweitig herbeigezogenen, so übersteigt ihre Zahl jedenfalls um ein Bedeutendes die Anzahl 200. Fast in allen deutschen Häusern ihres Ordens unterhielten sie während des Krieges Lazarethe für die deutschen Soldaten.

Auf die Anfrage, wie viele Mitglieder des Ordens zum Lazarethdienst disponibel seien, erfolgte die Antwort; „Eventuell die ganze Ordensprovinz." Und in der That wurden von den einen die classischen, von andern die philosophischen oder theologischen Studien unterbrochen, man suchte unter der Leitung von Aerzten, die man in die Ordenshäuser kommen ließ, den Krankendienst einzuüben, und hinaus ging's in die Lazarethe mit einem warmfühlenden Herzen für die deutschen Krieger, mit einem Muthe und einer Entschlossenheit, die alle Beschwerden vergessen ließ.

Wie das deutsche Reich den Jesuiten ihre patriotischen Dienste gedankt hat, ist bekannt. Man hat diese edlen Männer aus dem Reiche vertrieben und noch immer verweigert und verschließt man ihnen die Rückkehr in's Vaterland! Beim nächsten Kriege werden unsere verwundeten, kranken und sterbenden Soldaten auf den Schlachtfeldern und in den Lazarethen keine „vaterlandslosen" Jesuiten mehr an der Seite haben — wer wird die Stelle dieser ersetzen? Die Freimaurer und „Culturkämpfer", welche die Jesuiten vertrieben haben, sicherlich nicht.

Aufbau der alten Innungen auf religiöser Grundlage; Einfluß derselben auf die Gesittung.

Von **J. Pitsch.**
(Nachdruck verboten.)

Die mittelalterlichen Innungen empfingen ihre höhere Weihe durch die Religion; diese wurde auch der eigentliche Kitt, welcher die einzelnen Mitglieder solcher Bruderschaften auf das Innigste mit einander verband. Jede Gilde hatte einen besondern Heiligen als Schutzpatron, so die Kaufleute und Krämer, wie wir schon sahen, den hl. Nikolaus, die Schmiede und Metallarbeiter den hl. Eligius (diese hießen deswegen auch die Eloy- oder Loygilde), die Bäcker den hl. Martinus oder Matthäus, die Schuster den hl. Crispinus, die Schreiner bildeten die Thomasgilde, die Schneider und Tuchscheerer die Egidiusgilde u. s. w. Durch ihre Statuten waren den Angehörigen der einzelnen Gilden auch gewisse religiöse Pflichten auferlegt. Manche besaßen in der Pfarrkirche einen eigenen ihrem Patron geweihten Altar, der oft mit dem Wappen der Zunft versehen war; so zeigte z. B. der Altar der Webergilde in Goch zwei Weberspulen nebst einer über diesen angebrachten Krone. Viel Gewicht wurde auf die Beleuchtung dieses Altars oder doch des Bildes des Patrons gelegt, indem die Mitglieder auf ihre Kosten möglichst viel Wachskerzen unterhielten. Am Patronstage entfaltete jede Gilde ihre besondere Pracht; dann mußten sämmtliche Gildebrüder mit ihren Frauen dem feierlichen Gottesdienste beiwohnen; sie mußten „mit ihrem Zierrath und Geluchte" zum Hochamt erscheinen „und dort beten für die lebenden Brüder, daß Gott sie stärke in einem guten reinen Leben, und für die Todten, daß Gott ihnen die ewige Ruhe gebe" (Scholten, Geschichte der Stadt Cleve, S. 538.) Die Namen der verstorbenen Mitglieder, die jede Gilde unter Angabe des Todestages sorgfältig in ein besonderes Sterbebuch einzutragen pflegte, wurden bei dieser Gelegenheit vom Altar oder auch von der Kanzel aus abgelesen. Auch feierte man den Tag häufig durch Spendung von Weißbrod an die Armen und andere gute Werke. Nach dem Hochamte gingen die Zünftler zusammen ehrbar und brüderlich in eine ehrsame Herberge, um dort ehrsam zu zehren, wobei die Dürftigen einer Bruderschaft eine besondere Unterstützung erhielten. Die Vorsteher der Gilden waren in einem gewissen Sinne auch Armenpfleger; so heißt es von der Weberinnung in Goch: „Das Vermögen der Armen hatte von jeher an dem Amte den treuesten und gewissenhaftesten Verwalter, die Dürftigen an den Vorstehern desselben ihre besorgtesten Pfleger." In Geldern hatten fromme Mitglieder der Nikolausgilde eine wöchentliche Spende gestiftet, welche jeden Donnerstag nach Beendigung der hl. Sacramentsmesse vor dem St. Nikolausaltar erfolgte. Jeder Arme oder „Präbendar" erhielt ein Brod im Gewichte von 7 bis 8 Pfund, ein halbes Pfund Butter, ein halbes Pfund Speck und 6 Weißbrode; in der Fastenzeit gab man an Stelle des Specks 6 Häringe und außerdem noch die doppelte Quantität Weißbrod. Bei den Gottes- und Heiligentrachten, überhaupt den Processionen, durften die Gilden nicht fehlen, mehrere machten in ihren Statuten die Theilnahme daran zur besonderen Pflicht; oft erschienen auch die Gildegenossen dabei mit Wachskerzen. Ungebührliches Benehmen und Streitigkeiten wurden schwer bestraft; kein Geselle sollte an Wochentagen das Haus des Meisters verlassen. Gearbeitet wurde gewöhnlich von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang; die Zeit jedoch von 12 Uhr Mittags bis punct 2 Uhr wurde der Ruhe gegönnt. Das Arbeiten an Sonn- und Feiertagen war den Gildegenossen ausdrücklich durch ihre Statuten untersagt. War ein Mitglied einer Zunft gestorben, so mußten alle Amtsgenossen an dem Begräbnisse theilnehmen; wer sich davon ausschloß, „also solch christlich Werk in Veracht stellte", der sollte 6 rader Albus (Weißgroschen) Strafe bezahlen, und dem sollte von seinen Zunftgenossen die letzte Ehre auch nicht erwiesen werden. Die vier jüngsten Meister trugen die Leiche. Auch waren die Brüder verpflichtet, dem Seelenamte beizuwohnen und zu opfern. In Cleve hatte jede Gilde ihre eigene Todtenbahre und ein eigenes Bahrtuch. Die meisten Gilden verpflichteten ihre Genossen, bei feierl. Gelegenheiten an ihrer Kopfbedeckung (Kovel) das silberne Abbild ihres Patrons zu tragen. Wie also überhaupt im Mittelalter die Religion das ganze Leben durchdrang und ordnete, so sehen wir besonders auch, wie die Gilden auf religiöser Grundlage sich aufbauten und wie die einzelnen Mitglieder treu zusammenstanden zur Feier von gemeinsamen Festen, zur Hülfeleistung in Noth und Gefahr, zu gegenseitiger Todtenbestattung und zu gemeinsamem Trost im Leide, („daß jeder Bruder seinem Mitbruder helfe sein Kreuz tragen, trinke auch ein Glas Wein mit demselben zum Troste"). Auch finden wir häufig, daß in den Statutenbüchern „jährlichs alle denkwürdigen Sachen verzeichnet werden", welche so manchmal kleine Chroniken wurden und wichtige Fundgruben bilden für die Geschichte der betreffenden Stadt.

Schon früh entwickelte sich auch der Brauch, daß die jungen Gesellen, von Thatendrang und Wißbegierde getrieben, ihr Bündel schnürten und auf die Wanderung gingen. Für diese Wanderburschen bildeten sich aber im Mittelalter eigene Handwerksgewohnheiten aus, die uns manchmal auch die heitere Seite des Standes durchschimmern lassen. So drückt sich eine alte uns erhaltene Wanderordnung für die Schmiedegesellen eingangs in plastischer Weise folgendermaßen aus: „Wenn Du aus dem Thore kommst, so nimm drei Federn in die Hand, und blase sie auf in die Höhe; die eine wird fliegen über die Stadtmauer zurück, die andere über das Wasser, die dritte gerade hinaus; stoße nicht mit dem Kopf gegen die Mauer, und eh' du über das Wasser fährst, wirf einen Stein hinein, trägt's den Stein, so trägt's auch dich. Frisch an und ziehe gerade hinaus. . . Dann wirst Du kommen an ein Dorf, an des Ende steht eine Mühle, die wird immer geh'n und sagen: „Kehr um, kehr um, kehr um!" Du aber sollst fortziehn und sagen: „Mühle, geh' du deinen Gang, ich will gehen meinen Gang." Und wenn du weiter kommst an einen Wald, da wirst du sagen: „Im grünen Wald, da singen die Vöglein jung und alt, ich will mich mit Ihnen lustig erweisen. . . Und wenn Du weiter läufst, wird der Wald finster und ungeheuer werden und kein Weg daraus, und dir wird zu gehen sehr grauen. Die Vögelein werden singen jung und alt, der Wind wird gehen gar sauer und kalt, die Bäume gehen die Winke die Wanke, die Klinke die Klanke, mit Prasseln und Brausen. Da wird es sein, als wollte Alles über den Haufen fallen und Du wirst gedenken: „Ach wäre ich daheim bei der Mutter geblieben". Du sollst aber doch nicht umkehren, sondern deinen Weg fortgehen. Schmied, schlag hierher", u. s. w. Solche Ansprachen sind ganz nach dem Geschmacke der alten Zeit, wenn sie uns auch manchmal etwas possenhaft vorkommen.

Leider ging vom 16. Jahrhundert an das Gildewesen allmählich immer mehr seinem Niedergang entgegen, indem es anfing an denselben Krebsschäden zu kranken, an denen überhaupt die ganze Zeitrichtung litt. An den sogenannten „Zehrtagen" trat häufig eine der schlimmsten Unsitten zu Tage, die sich im Laufe der Zeit dem Gildewesen angehängt hat, nämlich die Unmäßigkeit im Essen und Trinken. Die sogenannten „Bierproben", bei denen es nicht herging ohne „hertel yk drinken", das „Nachhauseleuchten" der neugewählten Gildemeister, die bei dieser Gelegenheit traktiren mußten, die „Vormahlzeiten", das Verzehren des Eintrittsgeldes und der Strafgelder, die später alle in Bier angelegt wurden, das Alles bot Gelegenheit im Uebermaß zu Ausschreitungen. Die vielen Kriege des 17. und 18. Jahrhunderts, die besonders den Niederrhein verheerten, und die Verwilderung und Verarmung, welche dieselbe im Gefolge hatten, thaten dann auch noch das ihrige, um den einst so tüchtigen und lebenskräftigen Handwerkerstand in Verfall zu bringen. Eine Anzahl von Innungen fristete aber ihr Dasein doch noch immer weiter fort, bis zur französischen Revolution, wo ein Dekret der Nationalversammlung vom 14. Juni 1791 jede Art von Körperschaft des nämlichen Standes, Gewerbes und Kunstfleißes und die Wiedererneuerung derselben untersagte, das Vermögen derselben aber als Staatseigenthum erklärte.

Ob die alten Vorschriften, von denen die frühern Zünfte und Innungen die Ausübung des Handwerkes abhängig machten, in die jetzigen Verhältnisse noch hineinpassen, wird davon abhängen, ob man es verstehen wird, neuen Wein in die alten Schläuche zu füllen, d. h. den alten Formen neuen Geist und neues Leben einzuhauchen. Wir wollen dies aber hoffen im Interesse eines tüchtigen deutschen Handwerkerstandes wie eines kernigen deutschen Mittelstandes überhaupt.

---

ternen Bescheidenheit der sich erst entfaltenden Jungfrau, war über das Ganze wie ein frischer erquickender Morgenthau ausgegossen. — Ein einfaches Hauskleid umschloß die schlanke Gestalt, welche fast die Höhe einer Sechszehnjährigen hatte. Das Einzige, was sie jünger erscheinen ließ, war die diesem Alter eigenthümliche Magerkeit.

Einige Augenblicke schaute Bellecour das holde Wesen an; dann fragte er: „Ist Herr Meerveldt zu sprechen?"

„Papa ist ausgegangen, doch der Großvater ist oben," erwiderte das Mädchen bescheiden.

Jetzt stürmte der elfjährige Hugo herein. „Tura, Tura!" rief er schon von ferne, „wo bleibst Du nur so lange? Wärest Du gleich gekommen, so hätten wir einen prächtigen Schmetterling gefangen. Er hatte — — —". Da erblickte der Knabe den Fremden und hielt schüchtern inne. Datura aber schaute fragend auf den Herrn.

Bellecour lächelte über den spieleifrigen Knaben. Doch auch noch ein anderer Gedanke wirkte wohlthuend auf sein Gemüth. Das Alter des Mädchens berechnend, mußte es des jüngern Meerveldts erstes, mithin das geraubte Kind sein. Dieses war also den Eltern zurückgegeben, und somit sein Verbrechen an dem Freunde, wenn auch ohne sein Zuthun, gut gemacht. Er sagte daher sehr freundlich zu dem Mädchen:

„Führen Sie mich zu dem lieben Großvater."

Schon wollte er dem Mädchen hinauf folgen, als er sich anders bedachte. Schnell griff er in die Tasche, nahm eine Karte und sie dem Mädchen reichend, sprach er: „Melden Sie mich, bevor ich eintrete." (Fortsetzung folgt.)

Verkauf.

Am Mittwoch den 24. August c.,
Vormittags ½10 Uhr,
werden an der Münsterkirche dahier **steinerne Flurplatten, sonstige große u. dicke Platten, verschiedenes Holz, Eisenwerk 2c.** öffentlich gegen Baarzahlung verkauft.

Neuß, den 16. August 1887.

Der Kirchen-Vorstand.

Grummet-Verkauf.

Am Montag den 22. August c.,
Nachmittags 1 Uhr,
läßt die Gemeinde Wevelinghoven beim Wirthen Schnorrenberg zu Wevelinghoven den **Grummet-Aufwuchs** der dortigen Gemeindewiesen, welche auch den Einwohnern von Noithausen und Orken sehr gelegen sind, in Parzellen eingetheilt, öffentlich an den Meistbietenden auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Wevelinghoven, 16. August 1887.

Der Bürgermeister:
Schmitz.

Mo- und Immobilar-Verkauf zu Stürzelberg.

Dienstag den 23. August c.,
Nachmittags,
lassen die Erben der zu Stürzelberg verlebten Eheleute Peter Nix und Anna Maria Norf theilungshalber,

a. um 2 Uhr in dem nacherwähnten Wohnhause öffentl. auf Credit verkaufen:
1 Kuh, Wannmühle 2c., Tische, Stühle, Kleider-, Glas- und Küchenschränke, Bettstellen mit Bettwerk und alle sonstig. Hausgereiden;

b. um 3 Uhr bei dem Wirthen Joh. Wankum zu Stürzelberg öffentl. bei brennendem Lichte versteigern:
ein zum Nachlasse der genannten Erblasser gehöriges Wohnhaus Nro. 153, nebst Hofraum, Scheune, Stallung u. Gärtchen, gelegen zu Stürzelberg, neben Adolf Pintgen und Joh. Bebber, groß 2 Are 8 Meter, und taxirt zu . . . Mk. 900.

Neuß. Der Kgl. Notar u. Justizrath:
Brandenbergs.

Mobilar-Verkauf zu Nettesheim.

Am Dienstag den 30. Aug. c.,
Morgens ½10 Uhr,
lassen Herr **August Küppers** und Kinder in ihrer Wohnung zu Nettesheim verziehungshalber ihr sämmtliches Hausmobilar, als:
Tische, Stühle, Schränke, Fournaise, Oefen, Kommoden, Uhren, Teppiche, Spiegel, Betten mit Bettwerk, Sopha's, Kupfer, Porzellan, Küchengeräthe, 1 Ladentheke mit Marmorplatte, eine Wurstmaschine, kupferne Kessel, Metzgergeräthschaften, Pferdegeschirr, 1 Wagen, 3 Hühner 2c.
öffentlich auf Credit versteigern.

Wevelinghoven. Borren, Notar.

Capitalien,

darunter Kirchengelder, ist zu ermäßigtem Zinsfuß auszuleihen beauftragt.

Wevelinghoven. Borren, Notar.

Jagdverpachtung zu Lank.

Montag den 12. Sept. 1887,
Nachmittags 4 Uhr,
bei der Wirthin Wwe. Josef van Dawen zu Lank, sollen
die im Herbste nächsten Jahres pachtlos werdenden Jagden der Gemeinden Lank, Latum und Ilverich,
öffentlich von Neuem auf 9 Jahre verpachtet werden.

Die Jagden sind von Düsseldorf aus bequem mit dem Schiffe zu erreichen.

Uerdingen. Fusbahn, Notar.

Immobilar-Versteigerung zu Priesterath.

In der gerichtlichen Theilungssache

1. der **Wittwe** von **Peter Wilh. Herten, Wilhelmine** geb. **Lüpges**, ohne Geschäft zu Priesterath in der Bürgermeisterei Garzweiler wohnend;
2. des **Heinrich Albert Herten,** Landwirth daselbst wohnend;
3. des **Heinrich Ernst Herten,** Brennereibesitzer, daselbst wohnend;
4. der Eheleute **Gustav Schauff,** Landwirth und **Alwine** geborne **Herten,** ohne eigenes Geschäft, beide zu Merzenhausen wohnend;
5. der **Wilhelmine Herten,** ohne Geschäft, früher zu Priesterrath, jetzt Ehefrau des Landwirthen **Friedrich Schauff** und mit diesem zu Merzenhausen wohnend, und nunmehr auch des Letzteren selbst;
6. der Eheleute **Gustav Lüngen,** Landwirth und **Gertrud** geborne **Herten,** ohne eigenes Geschäft, beide zu Priesterath wohnend, Kläger, vertreten durch Rechtsanwalt **Euler** zu Düsseldorf

gegen

1. die **Wittwe** von **Daniel Göbels, Eva Helene** geborne **Herten,** Specereihändlerin zu München-Gladbach wohnend, in eigenem Namen und als Vormünderin ihrer aus der Ehe mit dem genannten Daniel Göbels hervorgegangenen Kinder: a) **Mathilde,** b) **Paul** und c) **Elma Göbels,** alle drei ohne Geschäft, gesetzlich bei ihr zu München-Gladbach domicilirt und daselbst sich aufhaltend;
2. die Eheleute **Gustav Weyland,** Kaufmann, und **Marie Amalie** geborne **Herten,** ohne eigenes Geschäft, beide zu Bielefeld wohnend, Verklagte, diese letzteren sub 2 genannten Verklagten vertreten durch Rechtsanwalt **Kaufen** zu Düsseldorf,

sollen auf Grund eines von der zweiten Civilkammer des Königlichen Landgerichts zu Düsseldorf am 5. April 1887 verkündeten Urtheils

am Montag den 26. September 1887, Vormittags 9 Uhr,

in dem Wirthschaftslokal von Wilhelm Heyes zu Priesterath

vor dem unterzeichneten, hierzu committirten zu Jüchen im Landgerichtsbezirke Düsseldorf wohnenden Königlich Preußischen Notar Franz Rühl die hiernach beschriebenen, zu dem Nachlasse des zu Priesterath verstorbenen Gutsbesitzers und Landwirthes Peter Wilhelm Herten gehörigen, in den Gemeinden Garzweiler und Jüchen, Kreis Grevenbroich gelegenen Immobilien unter Zugrundelegung der hiernach anzugebenden Werthschätzungspreise und unter Beobachtung der gesetzlichen Förmlichkeiten öffentlich an den Meist- und Letztbietenden verkauft werden, nämlich:

A) Immobilien in der Gemeinde Garzweiler gelegen:

Laufende Nr.	Flur	Nummer	Größe Hect.	Ar	Met.	Kulturart	Lage	Nachbaren	Taxe Mark
1	K	758/360 760/15	—	75	5	Wohnhaus mit Nebengeb., Stallungen und sonstigen Oeconomiegebäuden, Hausplatz, Hofraum, Baumgarten, Garten u. Ackerland	Priesterath an der Dorfstraße Nr. 31B	Büchen, Engels und Heinr. Ernst Herten	21000
2	J	590 284	—	27	15	Ackerland	in der Garzweilerdelle	von Droste-Senden, Ww. Friedrich Aretz	881,30
3	K	647/144	—	23	56	"	an Zandersgarten	Ww. Büchen u. Ww. Granderath	1044
4	"	310/IV13	—	7	94	Garten	hinter den Gärten	Heinr. Lüngen und Lenßen	327,60
5	"	755/396	—	15	60	Ackerland	auf der Vielheck	Heinr. Herten und Gebr. Klöters	607,20
6	"	428 429	—	31	30	"	a. d. Erkessude auch Kirschkaul gen.	Gebrüder Klöters und Verschiedenen	926,40
7	"	383 384	—	68	10	"	auf der Kirschenkaul	Gebrüder Klöters und Joseph Schlafen	1956,60
8	"	387	—	16	40	"	daselbst	Wilhelm Engels und Gebrüder Klöters	613,60
9	"	374/375	—	45	29	"	daselbst	Joh. Huppertz, Heinr. Klöters u. Gebr. Klöters	1582,70
10	"	367, 368, 369, 370, 372	—	59	91	"	das. auch an der Kirchkaul am Helmweg und Kaschkaul genannt	dieselben	2198,25
11	"	718a 296 u. 200	—	34	99	"	auf der Liese auch auf d. Büttgesacker u. a. d. Loose	Wilhelm Lüngen, Lindgens und Küster	1446,40
12	"	719/295	1	18	20	"	auf dem Büttgesacker	Wilh. Lüngen, Heinr. Klöters und d. Wege	3991,65
13	"	507/295	—	81	56	"	daselbst	Gottfried Schmitz und Geschwister Stadthalter	3136,80
14	"	286/III43 286 III44 288 289 290/II 17 289 290/II18 444 445 446	2	56	56	"	an der Neukircherhüll und Kirschkaul	Ww. Hubert Granderath, Wilh. Aretz und Verschiedenen	9614
15	"	434	—	68	89	"	an der Kirschkaul	Albert Herten und Joseph Schlafen	1807,85
16	"	715 229	3	53	55	"	am Post- u. Jüchenerwege	Geschwister Stadthalter und Gebr. Klöters	12760,50
17	"	656/217	1	6	33	"	auf der Liese auch auf der Laach	Wittwe Hubert Granderath u. Gebr. Klöters	4084
18	"	546/295	—	31	94	"	auf dem Büttgesacker	Johann Klauth und Geschwister Stadthalter	1122,75
19	"	203 u. 204	—	61	99	"	auf der Liese	Ww. Friedrich Aretz und Gebr. Klöters	2491,35
20	J	381 u. 383	1	11	29	"	am Gassenwege auch im Kuhles	Johann Klauth und Wilhelm Lüngen	4578,95
21	K	711/233 679 234	4	15	83	"	am Holzerwege	Wilh. Lüngen, Wilh. Engels u. Alb. Herten	14522,70
22	J	411, 412, 413, 414, 415, 414b, 416, 416b, 417	1	14	68	"	daselbst	Johann Klauth und Erben Herten	3605
23	J	433	—	99	80	"	am Holzeracker	Joh. Weimar Steinfartz u. Gebr. Klöters	3075
24	J	434	—	31	90	"	daselbst	Gebr. Klöters und Heinrich Lüngen	874,80
25	J	448 449	—	60	60	"	am Otzenratherwege	Heinr. Lüngen u. d. Wege nach Otzenrath	1765,20
26	J	404 405	—	36	50	"	daselbst	Gebrüder Klöters und Gottfried Schmitz	1145,20
27	J	203 u. 204	—	27	90	"	im Schürenfelde	Wilh. Aretz jr. und Friedrich Coenen	618,30
28	J	229	—	23	11	"	daselbst	Cornelius Coenen und Johann Klauth	572,50

B) Immobilien in der Gemeinde Jüchen gelegen:

1	E	626 627	—	47	11	Ackerland	auf dem Kasittenberg	Gebr. Klöters und Wilhelm Engels	1336,20
2	E	835 578	—	67	19	"	daselbst	Wilhelm Meising und Heinrich Schlafen	1441,35

C) Immobilien, theils in der Gemeinde Garzweiler und theils in der Gemeinde Jüchen gelegen:

		Garzweiler:							
1a	K	450, 451, 452	—	57	51	Ackerland	am Jüchenerwege und Otzenratherwege	Ww. Leonhard Büchen und Erben Peter Wilhelm Weßig	2487,80
		Jüchen:							
1b	E	617, 618, 619	—	14	55	"			
		Garzweiler:							
2a	K	279	—	1	45	"	am Neukircherwege und auf dem Kasittenberge	Wittwe Hubert Granderath und Gebrüder Klöters	2295,60
		Jüchen:							
2b	E	599, 607	—	77	11	"			
		Garzweiler:							
3a	K	274, 275, 276, 277	—	35	62	"	am Neukircherwege und auf dem Kasittenberge	Heinrich Conrads und Erben Herten	1724,40
		Jüchen:							
3b	E	596, 597, 598	—	48	20	"			
		Garzweiler:							
4a	K	273, 282, 283, 284	2	41	10	"	am Neukircherwege und auf dem Kasittenberge	Wilhelm Lüngen und Wilhelm Areß	8134
		Jüchen:							
4b	E	593b, 595	—	6	87	"			

Das Heft der Verkaufsbedingungen liegt in der Amtsstube des Unterzeichneten zu eines Jeden Einsicht offen.

Jüchen, den 18. Juli 1887.

Der Königliche Notar: Rühl.

Porzellan-, Glas- und Mobilar-Verkauf
zu Neuß.

Montag den 22. August cr., Morgens 9 Uhr beginnend, läßt Herr Wilhelm Dümmler zu Neuß in seiner Wohnung Crefelderstraße 44 wegzugshalber seinen ganzen Waarenvorrath sowie Mobilien, öffentlich auf Credit gegen sichere Bürgschaft versteigern, u. A.:

ein neues compl. Specerei-Ladengestell, Schaufenster u. Seitengestelle, Kellergestelle mit 2 Pottbänken, 1 Decimalwaage, 1 runder Tisch, 6 Rohrstühle, 1 Säulenspiegel mit Sopha, 1 Glas- und 1 Küchenschrank, 2 Küchen- u. 1 Waschtisch, eine neue 3löcherige Fournaise, 1 Mantelofen, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Kleiderschrank, Oelgemälde, Consölchen 2c.

ferner sämmtliche vorhandenen **Porzellan-, Glas-, Specerei- und Colonialwaaren.**

Beträge bis zu 3 Mk. sind sofort beim Zuschlage zu entrichten.

Sämmtliche Porzellan-, Glas- und sonstigen Waaren sind bis zum Verkaufstermine billig aus freier Hand zu kaufen.

Neuß. Fr. Wenge.

Immobilar-Verkauf
zu Neuß.

Am Dienstag den 23. August c., Vormittags 11 Uhr,

soll im Sitzungssaale des Königlichen Amtsgerichts zu Neuß das gegen den Stellmacher Wilhelm Sturm zu Neuß in gerichtlichen Beschlag genommene Erbe, bestehend aus

zwei zu Neuß am Hammthor gelegenen mit Nro. 2 und 4 bezeichneten Wohnhäusern, nebst Hofraum, Schuppen, Werkstätte und Holzschuppen, groß 5 Are 81 Meter,

öffentlich an den Meist- und Letztbietenden gegen Zahlungsausstand versteigert werden.

Neuß. Fr. Wenge.

Verkauf
zu Neuß.

Am Dienstag den 23. August curr., Morgens 9 Uhr,

lassen die Wittwe und Kinder des zu Neuß verlebten Zimmermeisters Heinrich Hermkes in ihrer Wohnung zu Neuß, Quirinstraße 12:

1 Ziehkarre, 4 Werkzeugschränke, eine Parthie Hobeln, Sägen, Hämmer, Zangen, Winkeleisen, Zwingen, Axen, Bohren, Bohrwinden, Klammern, Leinen, Ketten, Leitern, eine Tragbahre, 7 Hängelampen, Laternen, Fensterladen, Thüren, Blendrahmen zu Doppelthüren 2c. 2c.,

sodann eine große Parthie Tannen-, Buchen-, Kastanien-, Ulmen- u. Weidenholz

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Neuß. **L. Malzburg.**

Capitalien.

zu ermäßigtem Zinsfuß zum Ausleihen beauftragt

Neuß. **L. Malzburg.**

50 Stück junge fette Enten zu kaufen.

Haus Horr bei Gohr.

Schöne junge Schweinchen zu kaufen auf

Dannerhof bei Hemmerden.

Schöne junge Schweine zu haben (6 Wochen alt)

Altebrück bei Norf.

Schöne **junge Schweine** sind zu haben **Flenhof** bei Gohr.

Schöne junge

Schweine



zu haben bei

Wilh. Herriger, Kuckhof b. Norf.

Weinhandlung
von G. Lersch, Grevenbroich,

bringt in empfehlende Erinnerung:

Rhein-, Mosel- und Ahr-Weine

bis zu den feinsten Lagen und Gewächsen faß- und flaschenweise.

Ferner: **Bordeaux**, sämmtliche **Südweine in nur bester Qualität**, sowie franz. **Cognac, Benedictiner, Chartreuse** und sonstige **Liqueure** von den ersten Specialitäten zu den billigsten Preisen.

Empfehle mein Lager in:

Kohlen, Bauholz, Bord, Latten, Sparren, Schwarten in allen Dimensionen, Cement, Traß, Schwemmsteine, Dachschiefer, Guano, roher und aufgeschl., Ammoniak, Superphosphate, Knochenmehl, Chilisalpeter, Thomas-Phosphatmehl, Vieh- u. Düngesalze, sowie jeden Montag frischen Kalk.

Mart. Bergerhausen,
Station Dormagen.

Specialität:

Seifenpräparat.



Waschpulver.

Eingetr. Schutzmarke.

Man achte genau auf nebenstehende Schutzmarke.

Unentbehrlich für jede Haushaltung!

Nur Gustav Müller's Seifenpräparat oder Waschpulver

übertrifft jedes bis jetzt in den Handel gekommene Erzeugniß ähnlicher Art. Anerkannt bestes und billigstes

Wasch- und Reinigungsmittel

½ Pfd. dieses ausgezeichneten Pulvers ersetzt 2 Pfd. jeder Seife.

Kein Schwindel, man versuche es und überzeuge sich von der Wahrheit.

Allein echt zu haben in den Colonialwaaren-Handlungen der Herren:

Gebr. Klußmann, Emil Emonds, Elbern-Ostermann, Joh. Becker, F. W. Cremer.

MEY's berühmte Stoffkragen.

Mey's Stoffkragen sind keine Papierkragen,

denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen; sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen und Passen.



FRANKLIN
Dtzd. M. —.60.



LINCOLN B
Dtzd. M. —.55.



HERZOG
Dtzd. M. —.85.

Jeder Kragen kann **eine Woche** lang getragen werden.



WAGNER
Dtzd.-Paar M. 1.20.

Fabriklager von Mey's Stoffkragen in

Neuss:

Jac. Hub. Erndter, Neustrasse 17.
von Harenne & Co., Krämerstrasse 7.
M. J. Tonet, am Markt.
Peter Schneegans, Rheinstrasse 25.
Frau Hch. Gerstenkämper, Niederstrasse 6,

oder direct vom

Versand-Geschäft **Mey & Edlich**, Leipzig-Plagwitz.

Thomas-Phosphatmehl
Lyra-Marke.

Die neue Mahlanlage, mit deren Inbetriebsetzung wir vertragsmässig sämmtliche Thomasschlacke des Aachener Hütten-Actien-Vereins in Rothe Erde zu empfangen haben, ist fertig gestellt.

Wir empfehlen das aus dieser Schlacke gewonnene Düngemehl mit garantirtem Gehalt von 16 bis 18 pCt. Phosphorsäure und höchster Feinmehlgarantie unter Controle der Versuchsstationen Bonn, Kempen, Münster, Wiesbaden, Speier, Darmstadt, Marburg und Ettelbrück.

C. Scheibler & Co., Köln a. Rh.

Raygras-Samen zu haben bei Theod. Köhnen, Holzbüttgen.

Ein **gelber Jagdhund** entlaufen W. Hamacher, Königshoven.

Mit heutigem Tage haben Herrn

B. Thomas

den Alleinverkauf unserer bekannten Fabrikate übertragen.

Wien, den 1. August 1887.

P. & C. Habig,
Kaiserl. Königl. Hof-Hutfabrikanten.

Eisengießerei u. Maschinenfabrik F. A. Herbertz in Köln.

Specialität: **„Mähmaschinen."**

Empfiehlt **combinirte Mähmaschinen** mit Handablage ein- und zweispännig, für Gras, Klee und Getreide aller Art, sowie ein- und zweispännige **Grasmäher** amerikan. Systems.

Alte Maschinen aller Art werden in Zahlung genomm.

Ferner: **Heuwender** und **Heurechen** bewährtester Construction **Schälpflüge** und alle Maschinen für die Landwirthschaft.

Prospecte gratis und franco!

Das seit mehr als 25 Jahren rühmlichst bekannte **allein echte** und heilkräftige

A. W. Bullrich'sche Universal-Reinigungssalz

verdient wegen seiner guten Wirkung gegen alle Magenleiden und Verdauungsstörungen in jeder Familie Aufnahme.

Es ist in Packeten zu 1/1 1/2 u. 1/4 Pfund mit Gebrauchs-Anweisung ausschliesslich zu haben in Neuss bei **Eugen Moubis** in Firma Wilh. Jos. Cremer Nachfolger, **Max Schmitz** jr. und **Friedr. Wilh. Cremer**, Büchel 10, in Gustorf bei **Jos. Löwenthal**, in Zons **J. B. Scheidt**, in Grevenbroich bei **Jul. Hütten**, in Hochneukirch bei Frau **Th. Claus**, in Wickrath bei **H. Kremer**, in Neurath bei **Wwe. Pet. Nussbaum, Arn. Weitz** in Kirchherten, Hauptniederlage für Rheinland, Westfalen und Holland **J. W. Becker** Emmerich a. Rh.

Ein **Schmiedegeselle** sofort gesucht von Schmiedemeister Cüppers, Ramrath.

Ein **Lehrling** für Back- u. Conditorei sofort gesucht.
Düsseldorf, Herzogstraße 60.

Ein ordentl. Knabe als **Bäckerlehrling** ges. Oststr. 37, Düsseldorf.

Ein starker **Bäckerlehrling** oder **Zweitgeselle** gesucht. V. w. s. d. E.

Ein **Schneidergef.** u. **Lehrling** gesucht. Peter Esser, Kaarst.

Ein starker **Lehrling** gesucht für Hufschmiederei und Schlosserei auf 1. October von
Adam Wolf in Osterath.

Ein **Stellmachergeselle u. Lehrling** gesucht von
Reiner Esser, Stellmacher in Büsdorf bei Bergheim.

Ein zuverlässiger **Viehwärter** mit guten Zeugnissen sofort gesucht.
Flenhof bei Gohr.

Wegen Krankheit des Dienstmädchens wird auf sofort oder 1. Octbr. ein braves, fleißiges **Mädchen** gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein junges, braves **Mädchen** vom Lande per 1. October für eine kleine Haushaltung gesucht.
Von wem, sagt die Exp. d. Ztg.

Mädchen, welche das Cravattennähen erlernen wollen, gesucht bei
Gebr. Saarbourg.

Ein kräftiges **Dienstmädchen**, welches gut waschen und putzen kann, auf sofort oder per October gesucht. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Wo, sagt d. Exp.

Ein kath. **Mädchen**, welches gut nähen kann und im Kleidermachen sehr erfahren ist, sucht Stelle.
Näheres durch Chr. Lützeler in Rommerskirchen.

Scharlachkleesamen zu haben bei Gather, Hasselshof, Holzbüttgen.

Retraite
für Lehrerinnen und andere Damen

im Kloster v. a. Kinde Jesus Maastricht, Rue Bois-le-duc 945.

Anfang: Montag, 12. September, Abends 6 Uhr.

Schluß: Samstag, 17. September, Morgens 9 Uhr.

Anmeldungen werden frühzeitig erbeten.

Grabmonumente



Kreuz- und **Grabkissen** in grünem, blauem, schwarzem und rothem **Syenit, Marmor** u. **Granit**, sowie **Udelfanger Sandstein** in großer Auswahl liefert billigst

H. Platen, Crefeld,
Gladbacherstraße 60.

Käselab, Käsefarbe

in frischer und vorzüglicher Qualität bei **Fr. Wilh. Cremer**, Neuß.

Thomasphosphatmehl

in feinster Mahlung, 18—21%, durch frühzeitigen Abschluß **unter Conventionspreis** abzugeben, sowie sämmtliche andern Dünge- und Futtermittel mit Gehaltsgarantie unter Controlle, best u. billigst empfehlen **Jac. Kottmann** in Wevelinghoven. **Gustav Kottmann** in Grevenbroich.

Nicht zu übersehen!

Flechten auch Gesicht- u. Bartflechten heilt mit Erfolg brieflich

Joseph Kulla,
Elberfeld, Fouriersgasse 11.

Dr. Apfel, Frauenarzt
Köln, Mauritiussteinweg 80.